

ROM

DIE EWIGE STADT

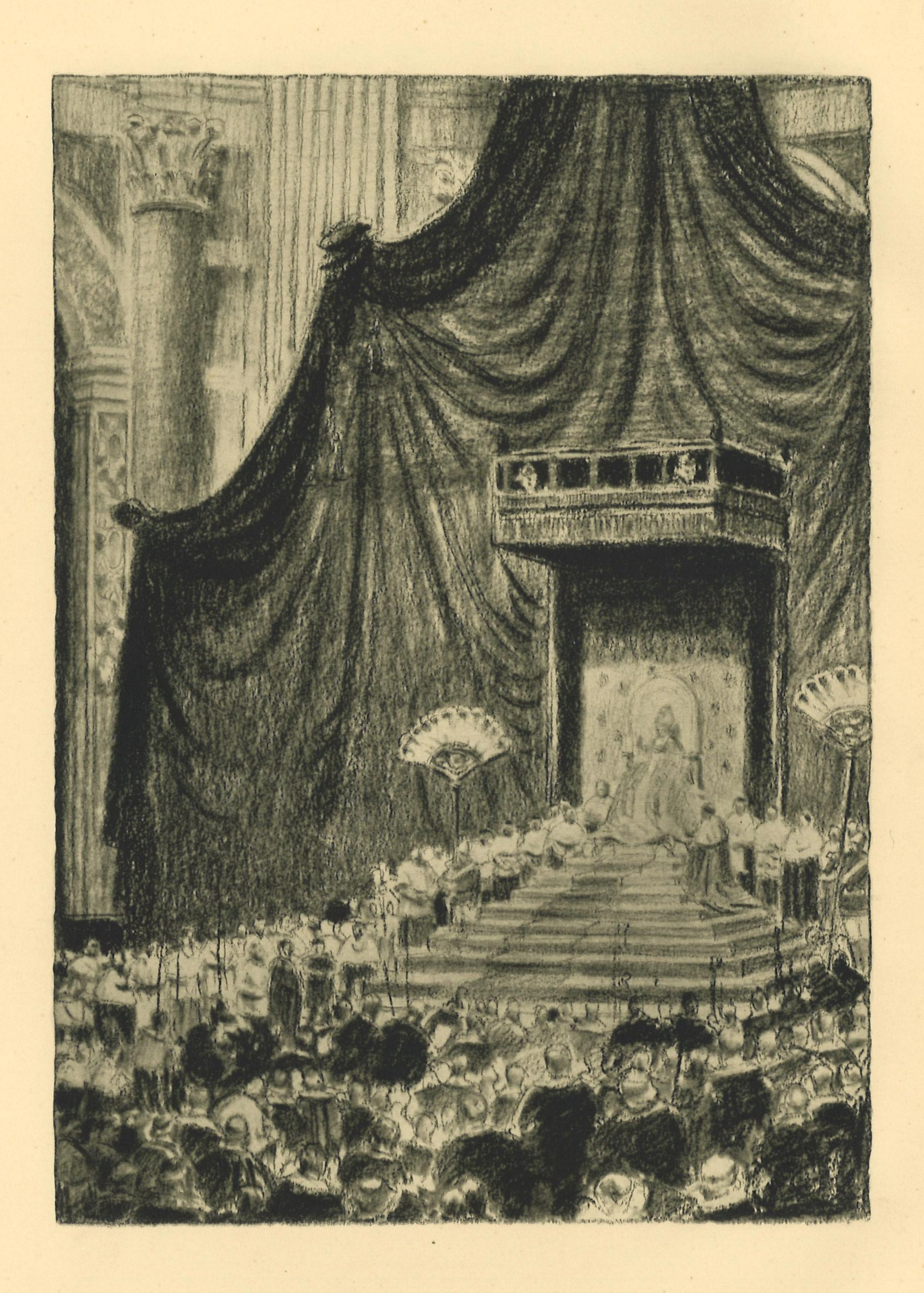
DAS HEILIGE JAHR

1 9 2 5



TIEFDRUCKBÜCHER





ROM
DIE EWIGE STADT

ANHANG:

DAS HEILIGE JAHR 1925

MIT 84 VOLLBILDERN IN KUPFERTIEFDRUCK

VERLAG JOSEF MÜLLER · MÜNCHEN 23

EINLEITUNG. Welch erhebendes Gefühl für den Pilger zu weilen in der ewigen Stadt, in der Stadt der Apostelfürsten Petrus und Paulus, in der Stadt der Päpste und Heiligen, der Wunder und Kunstdenkmäler! Seitdem Petrus 25 Jahre lang in Rom das Evangelium gepredigt und als erster Papst seinen Sitz dort aufgeschlagen hat, ist die Stadt zum sichtbaren Zentrum der katholischen Welt und zur Fürstin aller Städte des Erdkreises geworden. Und diese Fürstin trägt eine Krone, die ihr keine Revolution und keine Macht in der Welt vom Haupte schlagen kann, weil sie nicht von Menschen, sondern von Gott verliehen worden ist: es ist die Krone der päpstlichen Tiara, welcher der Gottessohn ewige Dauer garantiert hat mit den Worten: «Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.» Zu diesem unsterblichen Vorzug des päpstlichen Bischofssitzes kommen Juwelen und Ruhmes der heiligen Märtyrer, die seit dem Tode der Apostelfürsten den Boden Roms mit ihrem Blute getränkt haben. Eine Stätte aber, die ein großer Mensch betrat und mit seinem Blute rötete, ist eine geweiht für ewige Zeiten. Kein Wunder, daß die ewige Stadt seit den Tagen der Apostel von Tausenden und Abertausenden von Pilgern besucht wurde, daß über den Gräbern der Märtyrer Kirchen und Kapellen entstanden in so großer Zahl, daß die Stadt heute mehr als 445 Gotteshäuser und ungezählte Oratorien besitzt. Was diese Kirchen so kostbar und verehrungswürdig macht, ist nicht ihr Gold und Silber, noch der Marmorglanz ihrer Säulenhallen, sondern der Schatz zahlloser Leiber von Heiligen und weltberühmter Reliquien und Erinnerungen an große Ereignisse der Geschichte. Trotz Straßenbahn und Autoverkehr samt dem Lärm einer Großstadt predigt Rom aus allen Gassen und Winkeln von bedeutsamen Tatsachen der Kirchengeschichte, und in den Kirchen und Kapellen zieht an unserem Geiste eine unübersehbare Schar von Heiligen vorüber, die einst im Getriebe der Stadt auf den Spuren Jesu wandelten, und wir würden uns nicht wundern, wenn uns Jesus selbst begegnete, wie einst dem Petrus, und uns fragte: «Wo gehst du hin?» — Ja, eine Wallfahrt nach Rom soll nicht am äußeren Prunk und Glanz der Kirchen und Denkmäler hängen bleiben, soll auch nicht allein dem Papste, den Heiligenleibern und Märtyrergräbern gelten, sondern soll vor allem eine Wallfahrt zu Christus sein, von dem die Päpste nur sichtbare Vertreter und die Heiligen nur schwache Abbilder sind. All die unzähligen Heiligen, Märtyrer und Bekenner, Ordensstifter und gottgeweihten Jungfrauen, die seit den Tagen der Apostel durch die Straßen Roms wanderten, haben Christus im Herzen getragen und sind nach der Wallfahrt dieses Lebens ins ewige Leben zu Christus eingegangen. Nicht in Rom gewesen zu sein und den Papst gesehen zu haben, sondern in Verehrung des Stellvertreters Christi und in Nachahmung der Heiligen dem Herrn selber näher gekommen zu sein, ist Zweck und Verdienst einer Romwallfahrt.

I. Denkmäler Roms aus der heidnischen Zeit

1. Eine Wanderung durch Rom führt den Pilger durch eine Geschichte von 2600 Jahren. Die Stadt wurde 753 v. Chr. angeblich von den Zwillingsbrüdern Romulus und Remus auf dem Hügel des Palatin gegründet. Dort starren noch Reste der alten Ringmauer aus dem Boden <Bild 1>. Dort erhoben sich auch die ältesten Heiligtümer des heidnischen Rom inmitten einer Siedelung, die meist aus Hirten und Bauern bestand. Am Nordfuß des Hügels im Tale des heutigen Forum <Bild 2> lag ein großer Sumpf mit Weidebüschen bestanden und nur auf Kähnen passierbar. Am Nordrand der Niederung bestattete man die Toten in Erd= oder Brandgräbern und versorgte sie mit allerlei Beigaben von Lebensmitteln für das Jenseits. Feuer und Wasser, diese zwei wichtigsten Elemente für den häuslichen Herd, wurden als Gottheiten verehrt und erhielten auf dem Forum zwei eigene Heiligtümer: den Vestatempel und die Juturnakapelle <Bild 3, 4, 5>. Der Vestatempel, von dessen ältestem Bau heute nur mehr der untere Teil erhalten ist, war gleichsam der Staatsherd des römischen Volkes, indem die Göttin des Haushaltes durch das sogenannte «ewige Feuer» verehrt wurde. Die Hut dieses Feuers war den vestalischen Jungfrauen als Haustöchtern des Volkes anvertraut; ihnen oblag außerdem die Pflicht, aus den Zisternen und Wasseranlagen ihres Hofes das Wasser zu schöpfen zur Reinigung des Tempels und zur Vorbereitung der Opfertiere. — In der Kapelle der Wassergöttin Juturna sprudelte neben dem Altare unter einem runden Brunnenstein eine heilige Quelle und floß in einen Teich ab, in den man zur Verehrung des Wassers kostbare Weihegaben versenkte.

Zum glücklichen Gedeihen der Ackersaaten errichtete man den Tempel des Saturn, des «Gottes der Aussaat» <Bild 6>, und feierte darin jedes Jahr am 17. Dezember ein großes Volksfest. Vor besonderen Ratsversammlungen flehte man den Schutz der 12 Ratsgötter an und erbaute ihnen die sogenannte «Halle der zwölf Götter». Als Gerichtsgebäude und Markthallen dienten zahlreiche Säulengänge <Portikus> und «Königshallen» <Basiliken>, von denen die größten und schönsten die Basilica Aemilia und die Basilica Julia waren. Von all diesen Prachtbauten sind nur mehr die Fundamentmauern und einzelne Säulen erhalten; ihre ursprüngliche Gestalt lassen uns die Konstruktionsversuche der Gelehrten ahnen <Bild 7 und 8>.

2. Die Kaiserpaläste lagen auf dem Palatin, wo heute noch zahlreiche Bautrümmer inmitten der Villa Mills und ausgedehnter Gartenanlagen von

verschwundener Pracht und Herrlichkeit predigen ⟨Bild 9, 10, 11⟩. Zur Vergötterung des Julius Cäsar und seines Geschlechtes baute Agrippa, der Schwiegersohn des Kaisers Augustus, den herrlichen Tempel des Pantheon ⟨Bild 12⟩, den Papst Bonifatius IV. im Jahre 609 n. Chr. in eine christliche Kirche verwandelte und der Himmelskönigin samt allen heiligen Märtyrern weihte. Kurz vor seinem Tode wurde Agrippa von dem Prätor Cestius zum Erben bestellt, der in der berühmten Cestius-Pyramide am Paulstor beigesetzt ist ⟨Bild 13⟩. Als Patron der Schiffahrt verehrte man den «Hafengott» Portunus und weihte ihm am Tiberstrande ein prächtiges Tempelchen, das später fälschlich den Namen Vestatempel erhielt ⟨Bild 14, 15⟩. Auch dieses Tempelchen verdankt seine Erhaltung der Umwandlung in ein christliches Heiligtum zu Ehren der heiligen Jungfrau unter dem Titel «Maria von der Sonne». — Nachdem Kaiser Augustus gestorben und unter die Staatsgötter aufgenommen war, baute man ihm einen mächtigen Tempel am Nordwestfuß des Palatin und machte denselben 200 Jahre lang zum Mittelpunkt der Kaiserverehrung und Kaiseranbetung. Den Bibliotheksraum des gigantischen Baues wandelte später Papst Johann VII. ⟨705 — 708⟩ in eine Marienkirche um, deren kostbare Gemälde und Skulpturen die neuesten Ausgrabungen freigelegt haben. Über das Dach des Augustustempels hinweg führte Kaiser Caligula eine 30 m hohe und 230 m lange Brücke vom Palatin zum Tempel des Jupiter auf dem Kapitol und vergrößerte das stolze Residenzschloß, das schon sein Vorgänger, Kaiser Tiberius, auf dem Palatin errichtet hatte ⟨Bild 16⟩. Die Ruinen dieses Schlosses sind heute zum Teil freigelegt, zum Teil tragen seine riesigen Unterbauten die berühmten Farnesischen Gärten. Kaiser Claudius führte der Stadt in einem 30 bis 60 m hohen und 93 km langen Aquädukt ⟨Wasserleitung⟩ täglich 290 000 cbm Wasser zu. Von der Größe und baulichen Wucht dieser Leitung legen heute noch die Reste an der Appischen Straße beredtes Zeugnis ab ⟨Bild 17⟩.

3. Eines der riesigsten Monumente aus dem heidnischen Rom ist das Kolosseum ⟨Bild 18, 19, 20⟩. Sein Umfang beträgt 524 m, seine Höhe noch über 48 m. Es war für Athletenkämpfe und Tiergefechte bestimmt und konnte 90 000 Zuschauer fassen. Die Juden, welche Titus aus Jerusalem gefangen nach Rom geschleppt hatte, mußten beim Bau Handlangerdienste leisten und 12 000 von ihnen sollen dabei infolge der grausamen Behandlung seitens der Aufseher den Tod gefunden haben. Alles, was römische Baukunst ersonnen hatte, wurde an diesem Theater mit raffinierter Technik zur Anwendung gebracht. Im Innern zeigt die jetzt zur Hälfte ausgegrabene Arena unterirdische Räume:

Verließe für wilde Tiere, Kanäle, um den Kampfplatz unter Wasser zu setzen und Seegefechte zu veranstalten, Vorkehrungen, um selbst einen ganzen Wald mit wilden Tieren aus der Tiefe steigen zu lassen. Aber nicht Theater wurde hier gespielt – dazu fehlte das Bühnenhaus – sondern die nackte Wirklichkeit wollte man sehen: das Jagen und Kämpfen von Tieren und Menschen, das Schlagen und Stechen, das Metzeln und Töten, das Sterben und Verbluten. Bei der Einweihung des Baues im Jahre 80 n. Chr. dauerten die Spiele 100 Tage, wobei 9000 Tiere zu Tode gehetzt wurden. Kaiser Philippus ließ im Jahre 248 n. Chr. zur Feier des 1000jährigen Jubiläums der Stadt 2000 Athletenkämpfer, meist Verbrecher, arme Gefangene und Sklaven, sich gegenseitig niedermetzeln und opferte der Schaulust des Volkes eine ganze Menagerie: 32 Elefanten, 10 Elentiere, 100 Tiger, 70 Löwen, 30 Leoparden, 10 Hyänen, 1 Nilpferd, 1 Nashorn, 10 Giraffen, 20 Wildesel, 40 Wildpferde, und während Tiere und Menschen aufeinandergehetzt wurden, während Schwerter aus Brüsten und Eingeweiden ragten, Glieder in ihren Gelenken krachten, erbleichende Lippen dicke Blutwellen in den Sand spieen, klatschte und lachte die grausame Menge, bis der gelangweilte Kaiser das Zeichen zum Abbruch gab. – Als besondere Glanznummer galt es, wenn Hunderte von Christen, «zu den Bestien verurteilt», in die Arena gebracht wurden: wehrlose Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Frauen, ehrwürdige Greise, Päpste und Bischöfe. Sie riefen dem Kaiser kein Ave zu, wie die Athletenkämpfer es zu tun pflegten, sondern sie knieten nieder und sangen den Hymnus: «Christus regnat» d. i. «Christus siegt». Inzwischen öffneten sich die Zwinger und mit rasendem Geheul stürzten ganze Rudel von wilden Bestien auf die wehrlosen Opfer. Unter dem Rufe: «pro Christo!» d. i. «für Christus!» starben die Glaubenshelden und erkämpften so dem Christentum das Heimatrecht in der Weltstadt.

4. Westlich vom Kolosseum steht der Titusbogen ‹Bild 21›, gebaut zur Verherrlichung des Sieges über Judäa im Jahre 70 n. Chr. An seinen Innenwänden zeigen hochbedeutsame Reliefs die kostbaren Beutestücke aus dem Tempel zu Jerusalem. – Der schauwütige und prunksüchtige Kaiser Domitian schuf einen Neubau der kaiserlichen Residenz auf dem Palatin, den Domitianpalast ‹Bild 22›, und stattete ihn mit fabelhaftem Luxus und Einrichtungen von Gold und Silber, Elfenbein und Marmor aus. An Perlen hatte man einen solchen Überfluß, daß man damit die Wände tapezierte und selbst die Schuhsohlen belegte. – Und doch hatte das Christentum selbst mitten in diesen Luxus- und Lasterräumen seine Bekenner, wie z. B. jene Christen, von denen

St. Paulus in seinem in Rom geschriebenen Epheserbrief (4, 22) Grüße an die Gemeinde von Ephesus übermittelt, oder wie der kaiserliche Palastoffizier St. Sebastian, der in nächster Nähe gemartert wurde und später ebendaselbst ein Ehrenkirchlein bekam. Unter den folgenden Kaisern erhielt die Stadt das Trajan-Forum, heute zwischen zwei christlichen Kirchen gelegen, ferner den Tempel der Venus und Roma (Bild 23, 24), vor allem aber das riesige Grabmonument des Kaisers Hadrian, heute «Engelsburg» genannt. Von Hadrians Nachfolger Antoninus Pius stammt der besterhaltene heidnische Tempel des großen Forum, erbaut für seine unter die Göttinnen versetzte Gemahlin Faustina und deswegen «Tempel des Antoninus und der Faustina» genannt (Bild 25). Seine Erhaltung verdankt der Tempel der späteren Umwandlung in eine Laurentiuskirche. — Für seine Siege im Orient erhielt Kaiser Septimius Severus einen Triumphbogen, der heute noch eines der besterhaltenen Monumente des großen Forum bildet (Bild 6, 7). Unter Septimius Severus entstand auch das Kastell der Julischen Wasserleitung, dessen malerische Ruine Bild 26 wiedergibt. — Aus der letzten Kaiserzeit stammt das Riesenwerk der 19 km langen Aurelianischen Stadtmauer mit ihren herrlichen Toren (siehe z. B. das Appische Tor auf Bild 28) und die schwelgerischen Luxusbäder der Caracalla- und Diokletian-Thermen (Bild 27, 29); erstere bedeckten ein Areal von über 1 km im Umfang; von letzteren wurde der Hauptraum unter Papst Pius IV. in die prächtige Kirche «S. Maria von den Engeln» verwandelt. Zahlreiche weitere heidnische Bauten und Tempel wurden in christliche Kirchen umgebaut; andere lieferten das Material zu päpstlichen Bauten und Palästen. So hatte das Heidentum ungewollt dem Christentum gedient und ihm wie auf vielen anderen Gebieten die Wege geebnet.

II. Denkmäler Roms aus der altchristlichen Zeit.

1. Schon zu den Zeiten der Apostelfürsten zählte das Christentum zahlreiche Anhänger aus allen Schichten der Bevölkerung. Fast 300 Jahre lang waren die Christen geächtet und verfolgt und genossen kaum einmal die Freiheit zu öffentlichen Gottesdiensten. In dieser Zeit christlichen Heldentums dienten die unterirdischen Grüfte der Katakomben als gottesdienstliche Versammlungsräume und wohl oft auch als Wohnstätten. Wie im Strahlenkranze umgeben diese Totengrüfte — es sind etwa 50 an der Zahl — die ewige Stadt. Die Gänge führen oft in vier bis fünf Stockwerken bis 22 m in die Tiefe und sind so zahl-

reich, daß sie nebeneinander gelegt eine Strecke von etwa 900 km ausmachen und an ungefähr vier Millionen Gräbern vorbeiführen würden. Da und dort erweitern sich die Gänge zu Kapellen, in denen besonders hochverehrte Märtyrer ihre Ruhestätte fanden. Die Toten wurden gewöhnlich in ein Leichentuch gewickelt und, wie Christus der Herr ohne Sarg, in die an den Wänden ausgehauenen Grabnischen gelegt. Eine Steinplatte schloß das Grab und erhielt oft eine Inschrift mit dem Namen des Toten samt einem frommen Wunsche oder Gebet, die uns trotz der Kürze das ganze tiefe Glaubensleben der ersten Christen offenbaren: «Lebe in Frieden!» — «An Christus glaubend, besitzt er die Freuden des Lichtes» — «Alexander ist nicht tot, sondern lebt über den Sternen» — «Das ewige Licht leuchte dir, Timothea, in Christo!» — «In deinen Gebeten bitte für uns, da wir wissen, daß du in Christo bist!» — «Süße Sophronia, immerdar wirst du leben in Gott!» usw. — Nicht weniger als 13000 Katakombeninschriften sind aus der altchristlichen Zeit bekannt, von denen der größte Teil in den Museen der Stadt aufbewahrt ist. Den Inschriften sind oft tiefsinnige Symbole beigefügt, die zuweilen auch heidnischen Ideenkreisen entnommen sind und deren Inhalt den Heiden verborgen bleiben sollte; so die Palme als Siegespreis der Seligen, die Taube mit Ölzweig im Schnabel, Pfau und Phönix als Bilder der ewigen Dauer und steten Verjüngung der Seele, der Fisch mit einem Korb voll Brot auf dem Rücken als Bild der Eucharistie, der Dreizack und Schiffsmast als Zeichen des Kreuzes, der Anker der Hoffnung, die Honigwabe als Symbol der süßen eucharistischen Seelenspeise, besonders aber der heidnische Orpheus als Bild des guten Hirten. Obgleich die christlichen Grabstätten wie die heidnischen das Privileg der Unantastbarkeit genossen, so brachen doch die Häscher und Verfolger oftmals auch in diese stillen Grüfte ein und überfielen die Christen bei ihren gottesdienstlichen Versammlungen. So wurde die heilige Emerentiana in einer Gruft gesteinigt, Papst Stephan I. nach der Feier des heiligen Opfers ermordet, Papst Sixtus II. mit seinen Diakonen enthauptet.

Zu den berühmtesten aller römischen Katakomben zählt diejenige von S. Calisto mit den Kapellen der heiligen Cäcilia und des heiligen Cornelius (Bild 30 und 31). Beide Kapellen wurden später mit Freskogemälden geziert und dienten als bevorzugte Gottesdiensträume. Besonders hoch verehrte oder reiche Christen wurden in prachtvollen Steinsärgen (Sarkophagen) beigesetzt, die dann mit Reliefdarstellungen aus dem Leben Jesu oder der Apostel und Heiligen ausgeschmückt waren (Bild 32 a b). Von allen

Wänden der Katakomben hören wir ein tausendstimmiges Echo des Glaubens an die Auferstehung und das ewige Leben, der Liebe und Treue zu Christus und seiner heiligen Kirche, ein Echo in Zeichen und Symbolen, in Inschriften und Gemälden, das nur derjenige überhören kann, der taub und stumm geworden ist für Gott und Gottes Offenbarung. Auf dem Wege zwischen S. Paul und S. Sebastian und der Stadt wandelt der Pilger über lauter Katakombenanlagen mit Tausenden von Märtyrergräbern. Auf diesen Wegen sind die Apostel nach Rom gekommen und sind die Blutzeugen Jesu zum Tode geführt worden; hier sind die blutigen Leichen zahlloser Märtyrer im stillen Dunkel der Nacht hinausgetragen worden in die Schlafkammern der Erde, um dort die ewige Auferstehung zu erwarten.

2. Mit dem Siege Kaiser Konstantins über den heidnischen Kaiser Maxentius im Jahre 312 erhielt die lange geknechtete Kirche ihre Freiheit. Der Triumphbogen für Konstantin ⟨Bild 33⟩ neben dem Kolosseum war der monumentale Ausdruck der Freude und des Jubels, die Senat und Volk über den Sieg empfanden. Wie die heidnischen Kaiser wandte auch Konstantin den öffentlichen Gebäuden der Stadt seine größte Sorgfalt zu, baute die schon von seinem Vorgänger Maxentius begonnene größte profane Basilika am Forum aus ⟨Konstantin-Basilika, Bild 34⟩, errichtete aber unter Mithilfe seiner frommen Mutter Helena besonders viele christliche Bauten und Gotteshäuser. Hatte das Christentum bisher nur in Privathäusern und im Dunkel der Katakomben seine Gottesdienste feiern können, so entstanden jetzt prächtige Kirchen und Dome, die, allerdings oft umgebaut, heute noch zu den größten Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt gehören. Laut alter Kirchenakten baute Konstantin selbst die sieben ältesten Kirchen Roms: Lateran, S. Peter, S. Paul, Heilig-Kreuz, S. Agnes, S. Laurentius, S. Marcellus.

3. Die Lateran-Basilika ⟨Bild 35⟩, «aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt», sollte ein zweites Sion in Rom sein und barg u. a. als kostbarste Reliquien den «Tisch des letzten Abendmahles» von der Sionskirche in Jerusalem, ferner ein hochverehrtes Erlöserbild und zahlreiche andere Andenken aus dem heiligen Lande. Von Konstantin dem Papste Silvester im Jahre 314 geschenkt, blieb die Kirche bis heute die Kathedrale der Päpste und feierte am 9. November 1924 ihr 1600jähriges Jubiläum. Einmal durch ein Erdbeben, dreimal durch Brand zerstört, wurde sie immer wieder aufgebaut, bis sie 1650 von Innozenz XII. ihr heutiges Innere und 1734 von Klemens XII. ihre heutige Fassade erhielt. Rechts und links vom Chore liegen die

Grabmäler von Innozenz III. und Leo XIII. Ein besonders prachtvoller Schmuck der Basilika ist der Chorraum mit seinen Mosaikgemälden (Bild 36) aus dem 4. Jahrhundert, die Leo XIII. in neuem Glanz erstehen ließ.

Im anschließenden Lateranpalast residierten in der Zeit von 314 bis 1417 nicht weniger als 161 Päpste, von denen 47 als heilig verehrt werden. Fünf allgemeine Konzilien wurden hier gefeiert, und die Glaubensboten, die einst nach Deutschland, England und zu den slawischen Völkern zogen, erhielten hier ihre Sendung. Jedoch wurde dieser alte Lateranpalast von Sixtus V. durch den heutigen ersetzt; nur die alte päpstliche Hauskapelle mit der berühmten «Heiligen Stiege» (Scala Santa) blieb erhalten (Bild 37). Letztere besteht aus 28 Marmorstufen mit Holzbelag, die von den Pilgern nur auf den Knien erstiegen werden.

Wie der Lateran mit seinen Bauten und Palästina-Reliquien ein zweites Sion, so sollte die «Heilig-Kreuzkirche in Jerusalem» (Bild 38) ein zweites Kalvaria in Rom sein. Ein alte Legende weiß zu melden, daß die heilige Helena die Fundamente der Kirche auf Erde vom Kalvarienhügel in Jerusalem aufbauen ließ und ihr die großen Passionsreliquien: drei Kreuzpartikel, einen Nagel von der Kreuzigung, Teile von der Dornenkrone Jesu, die Inschrifttafel über dem Kreuze und zahlreiche Steine von der Kalvarienstätte, schenkte. Dieses älteste Heiligtum ist in der Unterkirche der Basilika erhalten, während die Oberkirche erst aus dem Jahre 1743 stammt.

Wie die Lateran-Basilika und die Heilig-Kreuzkirche Sion und Kalvaria in Jerusalem nachahmten, so sollte die große «Krippen-Kirche» Maria Maggiore Roms Bethlehem sein. Sie besitzt daher eine Nachahmung der Geburtsgrotte in Bethlehem mit der Krippe, sowie das Grab des heiligen Hieronymus, der 35 Jahre lang in Bethlehem lebte, sowie zahlreiche Reliquien der Unschuldigen Kinder. Die Basilika stammt aus dem 5. Jahrhundert und wird zum Unterschiede von den 60 anderen Marienkirchen Roms Maria Maggiore = «Maria die Größere» genannt. Die Fassade der Basilika (Bild 39) wurde erst 1743 gebaut, während das blendend schöne Innere (Bild 40) mit seinen herrlichen Säulenreihen und Mosaikgemälden noch aus dem 5. Jahrhundert stammt. Wahre Schatzkammern der Kunst besitzt die Basilika in ihren beiden Seitenkapellen, rechts in der Kapelle Sixtus V. mit den Gräbern dieses Papstes und des heiligen Pius V., links in der Kapelle Paul V. mit dem berühmten Gnadenbilde «Maria Schnee» und den Grabmälern Paul V. und Klemens VIII. Nahe bei Maria Maggiore liegt das Kirchlein der heiligen Puden-

tiana. Dort stand das Haus des Senators Pudens, in dem Petrus und Paulus in Rom zuerst Aufnahme fanden und wo die meisten Päpste der ersten drei Jahrhunderte ihres Amtes walteten. Auf Bitten seiner zwei Töchter Pudentiana und Praxedis errichtete schon Papst Pius I. um das Jahr 140 dort ein Oratorium, das Papst Siricius 384 in eine Basilika umbaute. Das herrliche Mosaikgemälde im Chore ⟨Bild 41⟩ stellt Christus mit den Aposteln dar, sowie die heiligen Pudentiana und Praxedis. Die Bauten im Hintergrunde zeigen das Kreuz auf dem Kalvarienfelsen und die wichtigsten Heiligtümer Jerusalems aus der Zeit Konstantins. Ähnliche Mosaikbilder finden sich in der Schwesterkirche der heiligen Praxedis, südlich von Maria Maggiore, wo zugleich «die Geißelsäule Christi» verehrt wird.

6. Eine Viertelstunde außerhalb der Stadt vor der Porta Pia liegen zwei prächtige Kirchen aus dem 4. Jahrhundert, diejenige der heiligen Konstantia, der Schwester des Kaisers Konstantin, und der heiligen Agnes ⟨Bild 42, 43⟩. Erstere war zunächst als Grabdenkmal für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bestimmt und wurde erst 1256 von Papst Alexander IV. zur eigentlichen Kirche eingeweiht. Die Agneskirche soll von Kaiser Konstantin auf Bitten seiner Tochter Konstantia erbaut worden sein, die auf die Fürsprache der heiligen Agnes von einer schmerzhaften Krankheit befreit wurde. Mehrere Male restauriert erhielt die Kirche ihre heutige glänzende Ausstattung durch Pius IX., der ein eifriger Verehrer der jugendlichen Märtyrin war. Sie ist die Titelkirche des Kardinal-Fürstbischofs von Breslau.

Die Kirche des heiligen Klemens ⟨Bild 44⟩ östlich vom Kolosseum ist eine der denkwürdigsten Basiliken der ewigen Stadt. Sie besteht aus einer Unterkirche des 4. Jahrhunderts mit interessanten Gemälden und aus einer Oberkirche des 11. Jahrhunderts mit der ganzen Einrichtung der altchristlichen Gotteshäuser und den Gräbern des heiligen Papstes Klemens, des heiligen Ignatius von Antiochien, der im Kolosseum den Märtyrertod starb, sowie des heiligen Cyrillus, des Apostels der Slawen. – Die Kirche der heiligen Johannes und Paulus ⟨Bild 45⟩ erhebt sich über dem Hause der beiden Märtyrerbrüder, die Palastoffiziere am Hofe der Tochter Konstantins, später des Kaisers Julian waren. Julian ließ sie wegen ihres christlichen Glaubens in ihrem Hause, das unter der Kirche erhalten ist, heimlich hinrichten. Die Leiber der beiden Heiligen ruhen in einer Porphyrurne unter dem Hochaltare der Kirche. In einer Seitenkapelle hat der heilige Paul vom Kreuze, Stifter des Passionistenordens, seine letzte Ruhestätte gefunden.

7. Die Basiliken des heiligen Sebastian und des heiligen Laurentius, beide aus dem 5. Jahrhundert und außerhalb der Stadt über Katakomben gelegen, gehören zu den sieben Hauptkirchen, welche die Pilger zu besuchen pflegen (Bild 46, 47). Der Sebastiankirche ging eine ältere Basilika zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus voraus, deren Gebeine längere Zeit in den Katakomben unter der Kirche geborgen waren, um sie in der Verfolgung unter Kaiser Valerian vor Entweihung zu schützen. Erst später wurden sie in die ihnen erbauten Basiliken S. Peter am Vatikan und S. Paul an der Ostia-Straße übertragen. Die stillen Gebetswallfahrten der ersten Christen zu den Gräbern ihrer lieben Toten in den dunklen Katakomben entwickelten sich nach erlangter Freiheit der Kirche zu feierlichen Prozessionen und begründeten die Pilgerwallfahrten zu den sieben Hauptkirchen: S. Peter, S. Paul, S. Sebastian, S. Johann im Lateran, Heilig-Kreuz, S. Laurentius, Maria Maggiore. Der Weg zu diesen sieben Kirchen beträgt ungefähr 26 km und erfordert zu Fuß samt siebenmaligem Aufenthalt und Gebet in den Kirchen wenigstens einen vollen Tag. Schon im 7. Jahrhundert läßt sich diese Wallfahrt als vielgeübte Andacht nachweisen, so vom heiligen Bischof Arnulf von Metz, von der heiligen Begga, der Mutter des Königs Pippin von Heristal und Schwester der heiligen Gertrud. Im Verlauf der Jahrhunderte haben ungezählte Heilige diese Andacht gepflogen, so die heilige Brigitta von Schweden, welche 1350 mit ihrer Tochter, der heiligen Katharina, nach Rom gekommen war; ferner der heilige Ignatius von Loyola, der am 22. April 1541 die Gründung der Gesellschaft Jesu durch eine Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen einleitete und in S. Paul beim heiligen Opfer mit seinen Gefährten die Ordensgelübde ablegte. Ihre stärkste Verbreitung aber erhielt die Andacht durch den heiligen Philippus Neri, den zweiten Patron von Rom, der während mehr als 30 Jahren unzählige Male, bei Tag und bei Nacht, die Wallfahrt machte und dem sich oft fünf bis sechstausend Menschen anschlossen. Fleißige Besucher der sieben Hauptkirchen waren ferner der heilige Karl Borromäus, der heilige Pius V. und der heilige Joseph von Calasanz. In der Laurentius-Kirche sind außer den Überresten des römischen Erzdiakons auch diejenigen des heiligen Stephanus von Jerusalem beigesetzt. Unter der Kirche befindet sich außerdem das überaus prächtige Grabmal Pius IX. Hinter der Basilika ragen die Zypressen des großen allgemeinen Friedhofes Roms empor und verleihen der Umgebung einen feierlich ernsten Charakter.

8. Auf dem Aventin liegen die herrlichen altchristlichen Kirchen S. Sabina — die Heilige ist hier mit ihrer heiligen Magd Serapia und den heiligen Märtyrern

tiana. Dort stand das Haus des Senators Pudens, in dem Petrus und Paulus in Rom zuerst Aufnahme fanden und wo die meisten Päpste der ersten drei Jahrhunderte ihres Amtes walteten. Auf Bitten seiner zwei Töchter Pudentiana und Praxedis errichtete schon Papst Pius I. um das Jahr 140 dort ein Oratorium, das Papst Siricius 384 in eine Basilika umbaute. Das herrliche Mosaikgemälde im Chore ‹Bild 41› stellt Christus mit den Aposteln dar, sowie die heiligen Pudentiana und Praxedis. Die Bauten im Hintergrunde zeigen das Kreuz auf dem Kalvarienfelsen und die wichtigsten Heiligtümer Jerusalems aus der Zeit Konstantins. Ähnliche Mosaikbilder finden sich in der Schwesterkirche der heiligen Praxedis, südlich von Maria Maggiore, wo zugleich «die Geißelsäule Christi» verehrt wird.

6. Eine Viertelstunde außerhalb der Stadt vor der Porta Pia liegen zwei prächtige Kirchen aus dem 4. Jahrhundert, diejenige der heiligen Konstantia, der Schwester des Kaisers Konstantin, und der heiligen Agnes ‹Bild 42, 43›. Erstere war zunächst als Grabdenkmal für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bestimmt und wurde erst 1256 von Papst Alexander IV. zur eigentlichen Kirche eingeweiht. Die Agneskirche soll von Kaiser Konstantin auf Bitten seiner Tochter Konstantia erbaut worden sein, die auf die Fürsprache der heiligen Agnes von einer schmerzhaften Krankheit befreit wurde. Mehrere Male restauriert erhielt die Kirche ihre heutige glänzende Ausstattung durch Pius IX., der ein eifriger Verehrer der jugendlichen Märtyrin war. Sie ist die Titelkirche des Kardinal-Fürstbischofs von Breslau.

Die Kirche des heiligen Klemens ‹Bild 44› östlich vom Kolosseum ist eine der denkwürdigsten Basiliken der ewigen Stadt. Sie besteht aus einer Unterkirche des 4. Jahrhunderts mit interessanten Gemälden und aus einer Oberkirche des 11. Jahrhunderts mit der ganzen Einrichtung der altchristlichen Gotteshäuser und den Gräbern des heiligen Papstes Klemens, des heiligen Ignatius von Antiochien, der im Kolosseum den Märtyrertod starb, sowie des heiligen Cyrillus, des Apostels der Slawen. — Die Kirche der heiligen Johannes und Paulus ‹Bild 45› erhebt sich über dem Hause der beiden Märtyrerbrüder, die Palastoffiziere am Hofe der Tochter Konstantins, später des Kaisers Julian waren. Julian ließ sie wegen ihres christlichen Glaubens in ihrem Hause, das unter der Kirche erhalten ist, heimlich hinrichten. Die Leiber der beiden Heiligen ruhen in einer Porphyrurne unter dem Hochaltare der Kirche. In einer Seitenkapelle hat der heilige Paul vom Kreuze, Stifter des Passionistenordens, seine letzte Ruhestätte gefunden.

7. Die Basiliken des heiligen Sebastian und des heiligen Laurentius, beide aus dem 5. Jahrhundert und außerhalb der Stadt über Katakomben gelegen, gehören zu den sieben Hauptkirchen, welche die Pilger zu besuchen pflegen ‹Bild 46, 47›. Der Sebastiankirche ging eine ältere Basilika zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus voraus, deren Gebeine längere Zeit in den Katakomben unter der Kirche geborgen waren, um sie in der Verfolgung unter Kaiser Valerian vor Entweihung zu schützen. Erst später wurden sie in die ihnen erbauten Basiliken S. Peter am Vatikan und S. Paul an der Ostia=Straße übertragen. Die stillen Gebetswallfahrten der ersten Christen zu den Gräbern ihrer lieben Toten in den dunklen Katakomben entwickelten sich nach erlangter Freiheit der Kirche zu feierlichen Prozessionen und begründeten die Pilgerwallfahrten zu den sieben Hauptkirchen: S. Peter, S. Paul, S. Sebastian, S. Johann im Lateran, Heilig=Kreuz, S. Laurentius, Maria Maggiore. Der Weg zu diesen sieben Kirchen beträgt ungefähr 26 km und erfordert zu Fuß samt siebenmaligem Aufenthalt und Gebet in den Kirchen wenigstens einen vollen Tag. Schon im 7. Jahrhundert läßt sich diese Wallfahrt als vielgeübte Andacht nachweisen, so vom heiligen Bischof Arnulf von Metz, von der heiligen Begga, der Mutter des Königs Pippin von Heristal und Schwester der heiligen Gertrud. Im Verlauf der Jahrhunderte haben ungezählte Heilige diese Andacht gepflogen, so die heilige Brigitta von Schweden, welche 1350 mit ihrer Tochter, der heiligen Katharina, nach Rom gekommen war; ferner der heilige Ignatius von Loyola, der am 22. April 1541 die Gründung der Gesellschaft Jesu durch eine Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen einleitete und in S. Paul beim heiligen Opfer mit seinen Gefährten die Ordensgelübde ablegte. Ihre stärkste Verbreitung aber erhielt die Andacht durch den heiligen Philippus Neri, den zweiten Patron von Rom, der während mehr als 30 Jahren unzählige Male, bei Tag und bei Nacht, die Wallfahrt machte und dem sich oft fünf bis sechstausend Menschen anschlossen. Fleißige Besucher der sieben Hauptkirchen waren ferner der heilige Karl Borromäus, der heilige Pius V. und der heilige Joseph von Calasanz. In der Laurentius=Kirche sind außer den Überresten des römischen Erzdiakons auch diejenigen des heiligen Stephanus von Jerusalem beigesetzt. Unter der Kirche befindet sich außerdem das überaus prächtige Grabmal Pius IX. Hinter der Basilika ragen die Zypressen des großen allgemeinen Friedhofes Roms empor und verleihen der Umgebung einen feierlich ernsten Charakter.

8. Auf dem Aventin liegen die herrlichen altchristlichen Kirchen S. Sabina – die Heilige ist hier mit ihrer heiligen Magd Serapia und den heiligen Märtyrern

Eventius und Theodulus begraben —, S. Alessio und S. Prisca. Dort lebten auch die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, Marcella und Eustochium, sowie die großen Kirchenlehrer Augustinus, Athanasius und Chrysostomus. Drüben im Stadtviertel Trastevere erhebt sich die wundervolle Kirche der heiligen Cäcilia an der Stätte, wo diese Jungfrau lebte und gemartert wurde, sowie eine der schönsten und ältesten von den 60 Marienkirchen Roms: S. Maria in Trastevere. — Alle diese Heiligtümer litten schwer unter der Plünderung von seiten der Goten und Vandalen im 5. und 6. Jahrhundert und besonders von seiten der Sarazenen im 9. Jahrhundert. Aber immer wieder wurden sie glorreich aufgebaut und gehören heute zu den prächtigsten Kirchen der Stadt.

III. Denkmäler Roms aus dem Mittelalter und der Neuzeit

1. Karl d. Gr., der von Papst Leo III. in Rom zum Kaiser gekrönt wurde, gründete im Jahre 800 «das heilige römische Reich deutscher Nation», das bis zur Vereinigung des Kirchenstaates mit Frankreich durch Napoleon im Jahre 1806 dauerte. 26 deutsche Kaiser wurden in Rom vom Papste gekrönt, darunter die Kaiser Otto I., II., III., Kaiser Heinrich I., II., III., IV., V. und Kaiser Friedrich Barbarossa. Doch brachte die Schutzherrschaft der deutschen Kaiser der ewigen Stadt auch viele politische Kämpfe und blutige Fehden und legte die Bautätigkeit jahrhundertelang fast ganz lahm. Dazu kam 1309—76 das unglückliche Exil von Avignon, während welchem allgemeine Verwahrlosung und Verwilderung über die Stadt hereinbrachen. Die gotische Dominikanerkirche S. Maria sopra Minerva ist der einzige größere Neubau in Rom während ganzer Jahrhunderte. Umso glorreicher aber zog dann die neue Kunst der Renaissance in die Stadt ein und gab ihr ein Gepräge, in dem wir sie heute noch sehen.

2. S. Peter und der Vatikan wurden das Zentrum dieser neuen Zeit ⟨Bild 48, 49⟩. Die alte Peterskirche, die schon Kaiser Konstantin im Jahre 350 über dem Grabe des Apostelfürsten gebaut hatte, wurde abgebrochen und durch den heutigen Riesendom ersetzt. Der Bau nahm im Laufe von 160 Jahren die Tatkraft von 22 Päpsten und die Beisteuer der ganzen Christenheit in Anspruch und verschlang Summen, die sich auf ungefähr 230 Millionen Mark belaufen. Am 18. April 1506 wurde der Grundstein gelegt; Tausende von Arbeitern waren zeitweise zugleich am Baue beschäftigt. Die großen Päpste

Julius II., Leo X., Paul III., Sixtus V., Paul V. stellten die genialsten Baumeister jener Zeit ⟨Bramante, Raffael, Michelangelo, Maderna, Bernini usw.⟩ in den Dienst des Baues und schufen die größte und imposanteste Kirche der Welt. Der Vorhof zum Dome wird gebildet von 20 m hohen Kolonnaden mit 284 Säulen und 90 Pfeilern, die von einer Balustrade mit 162 Heiligenstatuen gekrönt werden. In der Mitte des Platzes ragt ein ägyptischer Obelisk empor, der aus einem Stein besteht und 3300 Zentner schwer ist. Er wurde von den heidnischen Kaisern aus Ägypten nach Rom geschafft, stand einst im nahen Zirkus des Nero ⟨vor dem heutigen Sakristeiübergang von S. Peter⟩ und schaute dort auf die Wagenrennen des Kaisers und auf das Martyrium der ersten römischen Blutzeugen hernieder. Vom Platze führt eine majestätische Freitreppe von dreimal sieben Stufen zur Basilika empor und in die 71 m lange Vorhalle. Von da führen fünf Eingänge in die Basilika, von denen der äußere rechts die «Heilige Pforte» ist. Nachdem der Pilger ihre Schwelle überschritten hat, steht er im hehrsten Dome der Welt ⟨Bild 50⟩. Der Dom hat eine Länge von 187 m und übertrifft an Ausdehnung sämtliche Kirchen der Erde. Er kann, wenn ganz gefüllt, 80000 Menschen fassen. Um die Menge der zahllosen Kunstwerke, Skulpturen, Mosaikgemälde und Goldarbeiten aufzuzählen, müßte man ein ganzes Buch schreiben. S. Peter ist in seinem Aufbau bis hinauf in die lichten Sphären der Kuppel und hinab zu den Papst- und Kaisergräbern in den Vatikanischen Grotten ein Kunsttempel aller Zeiten, ein äußeres Denkmal der Schönheit und Erhabenheit der katholischen Kirche und ein sichtbarer Abglanz des Gottesreiches auf Erden. 44 Altäre, 748 Säulen von Bronze und Marmor, 503 von Stein und 391 Statuen bilden die monumentale Ausstattung. Das Zentrum des Baues ist das Grab des armen Fischers von Galiläa, der einst nach Rom kam ohne Schuh und Stock und der jetzt ein Grabmal besitzt wie kein Herrscher der Welt. Wie im Strahlenkranze liegen um den Apostelfürsten herum 150 Päpste begraben, von denen 35 Märtyrer und Heilige waren; ferner die Apostel Simon und Judas, die Häupter des heiligen Johannes des Täufers, des Apostels Andreas und des Evangelisten Markus, die Überreste des heiligen Johannes Chrysostomus, des heiligen Gregor von Nazianz, des heiligen Gregor d. Gr. und des heiligen Leo d. Gr. Über dem Grabe Petri erhebt sich ein mächtiger Baldachin ⟨Bild 51⟩; darüber leuchtet am Rande der Kuppel eine 2 m hohe Goldinschrift auf das Grab herab: «Du bist Petrus der Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches übergeben». In den vier Rie-

senpfeilern von je 71 m Umfang sind oben Kapellen mit Passionsreliquien (Teile vom Kreuze, Schweißtuch der Veronika, heilige Lanze usw.), unten Nischen mit Statuen der heiligen Helena, Veronika, Andreas und Longinus eingebaut. An dem Pfeiler der Longinus-Nische thront die berühmte Bronzestatue des Apostels Petrus, deren Fuß durch Küssen und Berühren von Millionen Gläubigen im Verlauf der Jahrhunderte spiegelglatt geworden ist. Im Hintergrunde des Domes erscheint der «Lehrstuhl des heiligen Petrus» in Bronze gefaßt und von den Kolossalfiguren der vier großen Kirchenväter getragen. — Von den zahlreichen Grabmälern ist dasjenige Urban VIII. eines der schönsten (Bild 52): Zwei symbolische Frauenfiguren, Gerechtigkeit und Liebe, flankieren den Sarg, über dem die Bronzestatue des Papstes thront. — Ein Kunstjuwel ersten Ranges besitzt S. Peter in der Pietà von Michelangelo (Bild 53). Der Meister schuf das Werk in seinem 25. Lebensjahre und wurde sogleich zum berühmtesten Bildhauer Italiens. Am Fuße des Kreuzes sitzend, beklagt Maria ihr Leid in wunderbarer Ergebung. Die Zartheit der Auffassung kommt uns erst recht zum Bewußtsein, wenn wir daneben das zweite Meisterwerk Michelangelos stellen: die Mosesstatue am Grabmal Julius II. in der Kirche «S. Peter in Ketten» (Bild 54). — Zu den erhabensten Bildern der Peterskirche aber gehören die Tausende und Abertausende von Pilgerzügen, die im Verlauf der Jahrhunderte am Grabe des Apostelfürsten beteten; darunter viele bekannte Heilige, wie die heiligen Willibrord, Kilian, Korbinian, Bonifatius, Burkhard, Franz von Assisi, Dominikus, Petrus Canisius, Katharina und Bernhardin von Siena, Paul vom Kreuze, Alfons von Liguori und zahllose andere Heilige: fürwahr ein erhebendes Schauspiel, wenn Heilige an Gräbern von Heiligen beten und so die Gemeinschaft der Heiligen hier auf Erden wörtlich und förmlich zum Ausdruck bringen! Ein Bild, wie es nur der Petersdom, dieser größte Friedhof von Päpsten und Heiligen, bieten kann.

3. An S. Peter reiht sich im Norden der Vatikan mit der Residenz des Papstes. Er steht auf blutgetränktem Boden, etwa auf dem Schauplatze der neronischen Verfolgung, und stammt in seiner heutigen Gestalt zum größten Teil erst von Papst Alexander VI., Julius II. und Paul III. Den gewaltigen Eckpalast gegen den S. Petersplatz zu, die heutige Wohnung des Papstes, ließ Sixtus V. errichten. Die späteren Päpste fügten weitere Bauten hinzu. Mit einem Flächenraum von 55000 qm ist der Vatikan der größte Palast der Welt, enthält etwa 1000 Säle, Kapellen usw. und beherbergt 4 bis 500 Personen. Zugleich ist der Vatikan eine Stätte der Kunst, wie keine zweite

der Erde. Die Sixtinische Kapelle mit dem «Jüngsten Gerichte» und den Deckengemälden von Michelangelo ⟨Bild 55—57⟩ sind zum Wallfahrtsort der ganzen Künstlerwelt geworden. Von der Vatikanischen Bibliothek mit ihren 330000 Bänden und 50000 Handschriften zeigt Bild 58 den Prachtsaal Sixtus V., mit dessen Ausmalung 100 Künstler beschäftigt waren. Weltberühmt sind ferner die Vatikanischen Museen mit zahlreichen Kunstwerken aus alter und neuer Zeit ⟨Bild 59⟩ und die Vatikanischen Gärten mit herrlichen Parkanlagen, einer großen Lourdesgrotte und der Vatikanischen Sternwarte ⟨Bild 60, 61⟩.

4. Außer zahlreichen anderen kirchlichen Bauten entstanden im 15. und 16. Jahrhundert auch prächtige Paläste, die den ganzen Kunstsinn der damaligen Päpste und Kardinäle offenbaren; so die Paläste Torlonia, Farnese, Quirinal ⟨früher Sommerresidenz der Päpste, jetzt Residenz des italienischen Königs⟩, Senatorenpalast auf dem Kapitol ⟨jetzt Rathaus der Stadt⟩ usw. ⟨Bild 62—65⟩.

5. Unter Pius V. ⟨1566—72⟩ erhielt die ewige Stadt von Kardinal Farnese die herrliche «Jesuskirche» ⟨Bild 66⟩ mit dem Grabmal des heiligen Ignatius von Loyola. Das Gotteshaus erstrahlt im Farbenglanze schönster Bilder aus Gold und Silber und edelsten Steinarten. Am kostbarsten aber ist der Grabaltar des heiligen Ignatius geziert. Dazu leuchtet die Kirche im Glorienschein der Erinnerungen an die vielen Heiligen und Seligen, die hier gebetet und im nahen Noviziatshaus der Jesuiten gelebt und gewirkt haben: der heilige Franz Borgias, der heilige Stanislaus Kostka, der heilige Aloysius und andere. Dem Grabe des heiligen Ignatius gegenüber ist ein Altar einem der größten heiligen Männer aller Zeiten geweiht, er birgt eine der segensreichsten Hände, die sich je über Arme und Verlassene ausgestreckt haben: es ist diejenige des heiligen Franziskus Xaverius, der im fernen Asien Tausende von Heiden bekehrt und getauft hat.

6. Einer der größten Bauherren Roms war Papst Sixtus V., der nur fünf Jahre regierte ⟨1585—90⟩ und doch das ganze öffentliche Leben Roms erneuerte, geordnete Rechtszustände schuf und der Stadt mit unerhörter Schnelligkeit die umfassendste bauliche Veränderung gab. Ganze Stadtviertel wurden neu angelegt, prächtige Paläste aufgeführt, große öffentliche Plätze angelegt und mit Springbrunnen und Obelisken geschmückt. Unter Paul V. ⟨1605—21⟩ zog die Barockkunst in Rom ein und überlud mit blendender Pracht und oft phantastischen Linien die neuen Kirchen und Paläste. Ein Werk dieses Papstes ist

u. a. der Brunnen der Paulinischen Wasserleitung am Janiculus <Bild 67>, der aber an Pracht und Majestät weit übertroffen wird von Roms schönstem Brunnenbau Fontana di Trevi <Bild 68>. In der gegenüberliegenden Kirche der heiligen Vinzenzius und Anastasius sind die Herzen von 29 Päpsten beigesetzt.

7. Die Kirche des heiligen Ignatius aus dem 17. Jahrhundert <Bild 69> ist ein herrliches Gegenstück zur Jesuskirche. Der Jesuitenpater Grassi hat den großartigen Plan entworfen, der Laienbruder Pozzi malte das vielbewunderte Deckengemälde des Mittelschiffes, das die Verherrlichung des heiligen Ignatius darstellt. Den größten Schmuck der Kirche bilden die Gräber der beiden Jugendpatrone: des heiligen Aloysius von Gonzaga und des heiligen Johannes Berchmans. Auch an diesen Gräbern haben zahlreiche Heilige gebetet, so der heilige de Rossi, der am Grabe des heiligen Aloysius seine erste heilige Messe feierte, und der heilige Benedikt Labre, der sich die Kirche zum Lieblingsaufenthalt erkoren hatte.

8. Erst in neuester Zeit unter dem Pontifikate Pius IX. erhielt Rom eine Kirche, die an Kostbarkeit und glanzvoller Ausstattung alle früheren in Schatten stellt; es ist die Basilika von S. Paul außerhalb der Mauern <Bild 70, 71>. Dort hatte schon Kaiser Konstantin im Jahre 324 über dem Grabe des Weltapostels ein Heiligtum errichtet, das 50 Jahre später von den Kaisern Theodosius und Honorius in großartigem Stile umgebaut und erweitert wurde. Die Kaiserin Galla Placidia schmückte im Jahre 450 die Kirche mit Mosaiken, und im Verlaufe der folgenden Jahrhunderte ehrten Päpste und Fürsten mit unbeschreiblich reichen Geschenken das Grab des großen Apostels. Kein Wunder, daß die Basilika an Schmuck und Ausstattung selbst die alte Peterskirche noch übertraf und als kostbarste Kirche der Christenheit sorgsam gehütet wurde. — Da kam am 15. Juli 1823 durch Unvorsichtigkeit eines Dachklempners ein großes Brandunglück über den Bau und legte ihn in Trümmer; nur einzelne Teile der Kirche blieben erhalten. In dreißig Jahren aber erstand unter Beisteuer der ganzen katholischen Welt ein glänzender Neubau, der am 10. Dezember 1854 von Pius IX. im Beisein von 187 Kardinälen und Bischöfen eingeweiht wurde. Das Innere überrascht den Besucher durch einen leuchtenden Wald von 80 Granitsäulen, die in fünf mächtigen Schiffen wie in feierlicher Prozession zum Grabe des Apostelfürsten ziehen. An der Hochwand des Hauptschiffes prangen neue Gemälde aus dem Leben Pauli und die Mosaikbilder aller Päpste von Petrus bis zum gegenwärtigen. Ein feierlicher Gedanke aber durchzieht

die Seele des Pilgers, wenn er hört, daß alle Weltgegenden zum Heiligtum des Weltapostels beigetragen haben: das Holz der flachen Decke stammt aus den Fichtenwäldern Schwedens, die 80 Säulen der fünf Schiffe lieferte der Simplon, der Baldachin des Hochaltares ruht auf Säulen von ägyptischem Alabaster, den der Vizekönig Muhammed Ali schenkte, den grünschimmernden Malachit der Postamente sandte Zar Nikolaus I. aus den Steinbrüchen des Ural. — Der Kreuzgang des S. Paulklosters ⟨Bild 72⟩ wurde im Auftrage des Abtes und späteren Kardinals Peter von Capua im Jahre 1280 ausgeführt.

9. So schweift denn ein Blick von der Peterskuppel ⟨Bild 73⟩ über Denkmäler und Kirchen aus allen Jahrhunderten der ewigen Stadt. Im Vordergrunde liegt der S. Petersplatz, in der Mitte am Tiberstrand die Engelsburg, dahinter der neue Justizpalast, rechts und links und im Hintergrunde wogt ein Meer von Häusern, Türmen und Kirchen, wie sie nur Rom besitzt. Der malerische Gegenblick vom Tiberstrande ⟨Bild 74⟩ zeigt zwei Fürstengräber von größtem Kontraste: rechts die schwere und finstere Engelsburg, das Grabmal Kaiser Hadrians; im Hintergrunde jubelt die Kuppel von S. Peter licht und glorreich wie ein Himmel in den Himmel hinauf und deckt zugleich die Fürstengruft von 150 Päpsten. Die Aschenreste des weltbeherrschenden Kaisers Hadrian und seiner fünf Nachfolger wurden schon im Jahre 410 n. Chr. von den plündernden Goten in den Tiberstrom geworfen und niemand gedenkt ihrer am Todestage oder legt in treuer Erinnerung einen Kranz auf ihrem Grabmal nieder; aber am leeren Grabe dieser Kaiser ziehen seit 1900 Jahren Pilger aus allen Erdteilen vorüber zum Grabe des armen Fischers von Galiläa und legen ihm und seinen Nachfolgern den Tribut der Liebe und Verehrung zu Füßen.

10. Noch weiter auseinander liegende Geschichtsperioden umfaßt der Blick von der neuen Palatin-Brücke auf Roms älteste, jetzt halbzerstörte Steinbrücke aus dem Jahre 179 v. Chr., sowie auf die Tiberinsel mit der von Kaiser Otto III. gestifteten Kirche des heiligen Apostels Bartholomäus aus dem Jahre 1001 ⟨Bild 75⟩. Rechts erhebt sich die Kirche S. Andrea della Valle ⟨aus dem 16. Jahrhundert⟩, im Hintergrunde in der Mitte überragt wieder die leuchtende Peterskuppel das ganze Bild. — Am Navona-Platz ⟨Bild 76⟩ steht eine zweite Agneskirche aus dem 17. Jahrhundert, während der Obelisk in der Mitte des Platzes dem heidnischen Kaiser Domitian ⟨81—96 n. Chr.⟩ geweiht war.

11. Ein Prunkbau ersten Ranges hat sich das neue Italien im Nationaldenkmal für Viktor Emanuel II. geschaffen ⟨Bild 77, 78⟩, das unter der Riesenstatue des Königs den «Altar des Vaterlandes» mit dem «Unbekannten

italienischen Soldat» des Weltkrieges enthält. Der Blick von der Terrasse des Denkmals schweift über den westlichen Teil der Stadt mit den beiden Kuppeln der Jesuskirche und der Kirche des heiligen Andreas, zwischen denen im Hintergrunde der S. Petersdom mit dem Vatikan herübergrüßt. — Zu den belebtesten und schönsten öffentlichen Plätzen Roms gehört der Colonna-Platz mit der Säule des Kaisers Mark Aurel aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., die jetzt die Statue des heiligen Paulus trägt, sowie der Spanische Platz mit der herrlichen Freitreppe, die zur Dreifaltigkeitskirche aus dem 15. Jahrhundert führt (Bild 79—80).

12. So erzählt uns jedes Denkmal in Rom ein wichtiges Kapitel aus seiner glorreichen Geschichte und bringt uns zum Bewußtsein, daß die ewige Stadt eine Lehrerin der Weltgeschichte ist, wie keine zweite Stadt der Erde. Ja, dieses einzige Rom vereinigt in sich Monumente aus fünf Jahrtausenden: es besitzt nicht nur 13 Obelisken aus Ägypten, dem ältesten Kulturland der Menschheit, sondern hat auch in seinen Museen und Palästen zahlreiche Denkmäler aus Asien und Griechenland. In seinem Kolosseum und seinen heidnischen Tempeln und Palastruinen predigt es von der verschwundenen Pracht der römischen Kaiserzeit mit all ihrem Luxus- und Lasterleben. Daneben birgt es aber auch in seinen unterirdischen Katakomben und ältesten Basiliken Denkmäler aus jener Heldenzeit des ersten Christentums, die unserem Herzen so nahegeht und der wir die heiligsten Güter unseres Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe verdanken. Dieser Heldenzeit verdankt die Stadt auch die 1900jährige christliche Periode unter 264 Päpsten, die sie zur Fürstin unter den Städten macht, der keine Stadt der Welt gleicht. Den Namen einer ewigen Stadt aber hat sich Rom erworben nicht allein wegen seines hohen Alters, sondern auch wegen der unvergänglichen Wirkung, die es als Sitz der Päpste durch seine Weltstellung und Geistesmacht auf die ganze Welt ausgeübt hat. Die ewigen Werte und Glaubensgüter, die es aus Palästina, dem Heimatland des Christentums, durch die Apostel geerbt, hat es ganz Europa vermittelt; noch heute zehrt unsere ganze Kultur bewußt oder unbewußt von diesen idealen Kulturgütern. Ja, ihre Wirkung reicht weit über die Grenzen des irdischen Lebens hinaus, hinüber in die Ewigkeit. Erst dort wird uns klar werden, was uns Bethlehem gebracht und Rom vermittelt hat; erst dort werden wir begreifen, was Christus uns geschenkt, indem er Petrus und seinen Nachfolgern die Schlüssel des Himmelreiches übergeben hat mit den Worten: «Du bist Petrus der Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und

die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.» Scheidet schon jeder Geschichtsforscher und Kunstfreund nur schwer von der ewigen Stadt, so noch schwerer jeder Christ und Katholik, der in ihr das sichtbare Zentrum der katholischen Einheit erblickt.

O heil'ge Stadt, auf deren sieben Hügeln
So reich das Blut der Glaubenszeugen floß,
In deren Strom sich Türm' und Kuppeln spiegeln,
Die Segen auf die ganze Welt ergoß.
Du Garten, wo in ew'gem Lenzentsprießen
Der Künste Blumenflor uns freundlich lacht,
Du Quell, aus dem der Weisheit Bäche fließen,
Die Labung jedem Forschenden gebracht. —
Wer durft' an deinen Schätzen je sich weiden,
Gold'nes heil'ges Rom, und ließ im Scheiden,
Wenn fern Sankt Peter schwand, ein schwindend Glück,
Nicht seine Herzenshälfte dir zurück?

Die Bilder Nr. 14, 16, 19, 20, 23, 25, 30, 31, 33, 34, 42, 43, 64, 72 wurden nach Aufnahmen von Vasari ⟨Rom⟩ angefertigt. — Die Bilder Nr. 7 und 8 zeigen das Forum Romanum in der Rekonstruktion nach Professor E. Becchetti ⟨Rom⟩



Palatino. Avanzi delle Mura di Romolo

Palatine. Ruins of the walls of Romulus

Palatin. Ruinen der Romulus-Mauer

Palatin. Ruines des Murs de Romulus

Palatino. Ruinas de los Muros de Romolo

Foro Romano. Panorama dall' Est

The Roman Forum. View from the East

Forum Romanum. Blick von Osten

Forum Romain. Vue prise de l'est

Foro Romano. Vista tomada del Este



Foro Romano. Edicola di Vesta

The Roman Forum. Temple of Vesta

Forum Romanum. Vestatempel

Forum Romain. Édicule de Vesta

Foro Romano. Capilla de Vesta



Foro Romano. Atrio delle Vestali e tempio dei Castori

Forum Romain. Atrium des Vestaliennes et temple des Castores

Forum Romanum. Atrium der Vestalinnen und Tempel der Castoren

The Roman Forum. Atrium of the Vestals and temple of Castor and Pollux

Foro Romano. Patio de las Vestales y templo de los Castores



Foro Romano. Edicola, ara e puteale di Giuturna

Forum Romain. Édicule, autel et puits de Juturna

Forum Romanum. Tempelchen, Altar und Brunnen der Juturna

The Roman Forum. Temple, altar and well of Juturna

Foro Romano. Capilla, altar y pozo de Juturna



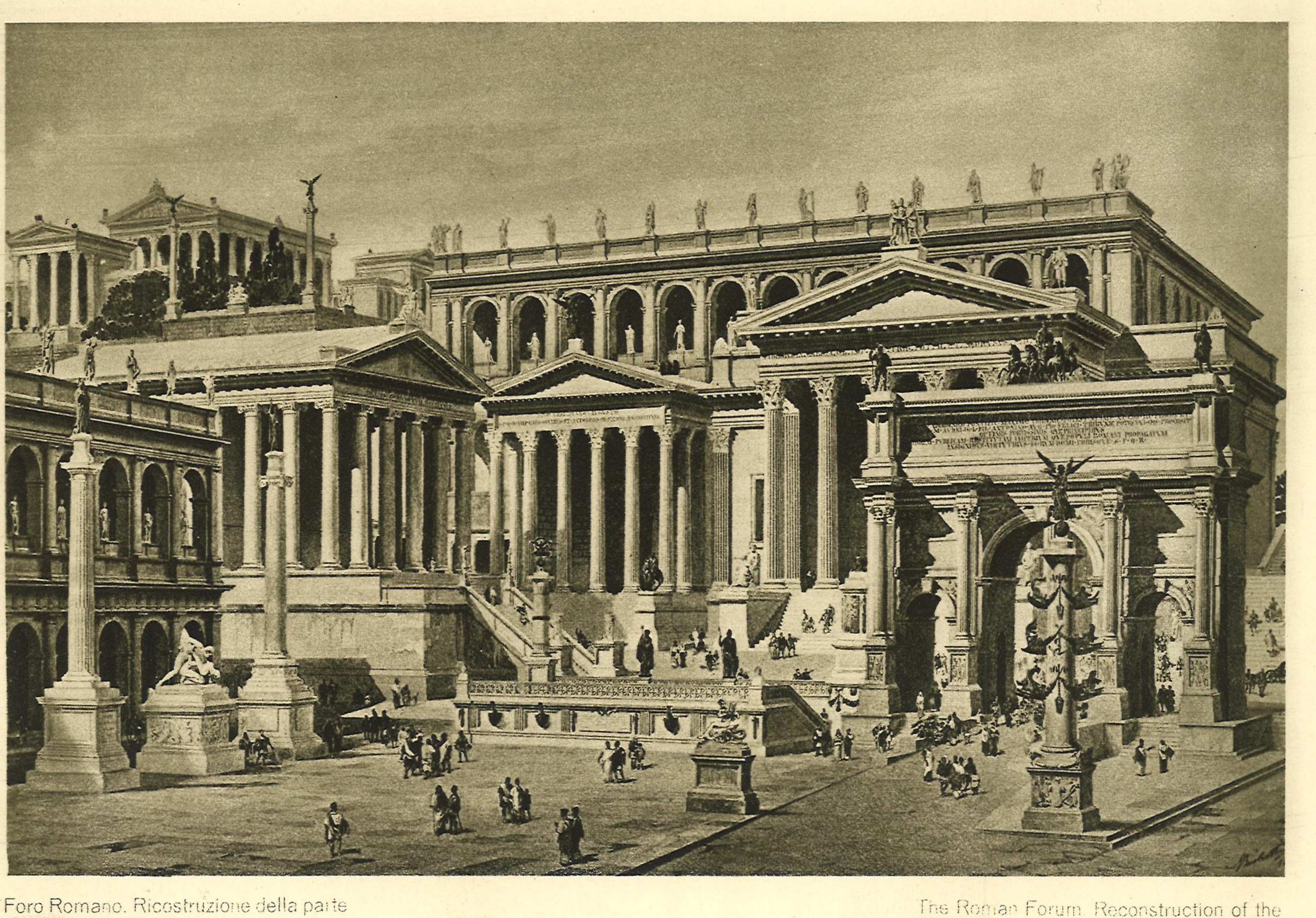
Foro Romano. Tempio di Saturno, di Vespasiano e Circo di Severo

Forum Romain. Temple de Saturne, de Vespasien e Arc de Sévère

Forum Romanum. Tempel des Saturn, des Vespasian und Severusbogen

The Roman Forum. Temple of Saturn, of Vespasian and Arch of Severus

Foro Romano. Templo de Saturno, de Vespasiano y arco triunfal de Severo



Foro Romano. Ricostruzione della parte occidentale

Forum Romanum. Rekonstruktion (West)

The Roman Forum. Reconstruction of the Westside

Forum Romain. Reconstruction de la partie occidentale

Foro Romano. Reconstrucción de la parte occidental



Foro Romano. Ricostruzione della parte orientale

Forum Romanum. Rekonstruktion (Ost)

The Roman Forum. Reconstruction of the Eastside

Forum Romain. Reconstruction de la partie orientale

Foro Romano. Reconstrucción de la parte oriental



Palatino. Villa Mills

Palatine. Villa Mills

Palatin, Villa Mills

Palatin. Villa Mills

Palatino. Villa Mills



Palatino. Villa Mills e S. Bonaventura

Palatine. Villa Mills and S. Bonaventura

Palatin. Villa Mills und S. Bonaventura

Palatin. Villa Mills et S. Bonaventure

Palatino. Villa Mills y S. Bonaventura



Palatino. Accesso agli Orti Farnesiani

Palatine. Entrance to the Farnesian Gardens

Eingang zu den Farnesischen Gärten

Palatin. Entrée des Jardins Farnésiens

Palatino. Ingreso a los Jardines Farnesianos



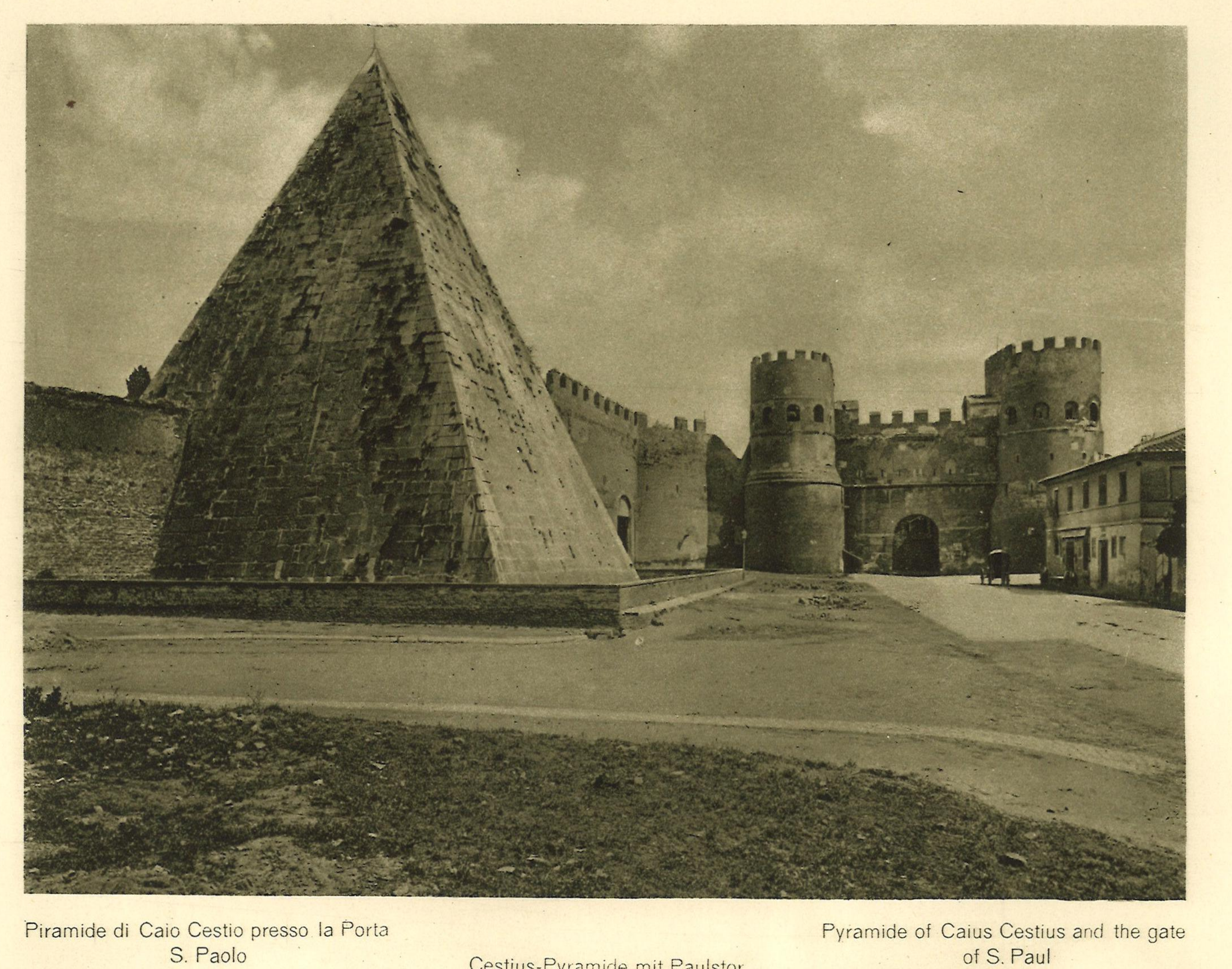
Il Panteon

The Pantheon

Pantheon

Le Panthéon

El Panteon



Piramide di Caio Cestio presso la Porta S. Paolo

Cestius-Pyramide mit Paulstor

Pyramide of Caius Cestius and the gate of S. Paul

Pyramide de Caius Cestius et la Porte de S. Paul

Piramide de Cayo Cestio y la Puerta de S. Pablo



Tempio di Vesta presso il Tevere

Temple of Vesta near the Tiber

Vestatempel am Tiber

Temple de Vesta près du Tèvre

Templo de Vesta vecino al Teber



Tempio di Vesta e contorni

Temple of Vesta and surrounding

Vestatempel und Umgebung

Temple de Vesta et ses environs

Templo de Vesta y los alrededores



Palatino. Palazzi di Caligola e Tiberio

Palatine. Palaces of Caligula and Tiberius

Palatin. Paläste von Caligula und Tiberius

Palatin. Les palais de Caligula et de Tibère

Palatino. Palacios de Caligola y de Tiberio



Acquedotto di Claudio sulla Via Appia

Aqueduct of Claudius on the Appian Way

Aquädukt des Claudius an der Appischen Strasse

Aqueduc de Claude à la Voie Appienne

Acueducto de Claudio sobre la Via Appia



Colosseo visto dal Palatino

The Colosseum. View from the Palatine

Kolosseum vom Palatin aus gesehen

Colisée. Vue prise du Palatin

Colosseo visto desde del Palatino



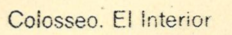
Colosseo. Parte settentrionale

The Colosseum. Northside

Kolosseum. Nordseite

Colisée. Partie du Nord

Colosseo. Parte del Norte



Colosseo. L'interno

The Colosseum. The interior

Kolosseum. Inneres

Colisée. L'intérieur

Colosseo. El Interior



Arco di Tito

Arch of Titus

Titusbogen

Arc de Tite

Arco triunfal de Tito



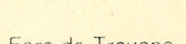
Casa di Domiziano sul Palatino

Palace of Domitian on the Palatine

Domitian-Palast auf dem Palatin

Palais de Domitien sur le Palatin

Casa de Domiciano sobre el Palatino



Foro di Traiano — The Forum of Trajan

Trajan-Forum

Forum de Trajan — Foro de Trayano



Tempio di Venere e Roma

Temple of Venus and Roma

Tempel der Venus und Roma

Temple de Venus et Roma

Templo de Venus y de Roma



Foro Romano. Tempio di Antoninoie Faustina

Forum Romanum. Tempel des Antoninus und der Faustina

The Roman Forum. Temple of Antoninus and Faustina

Forum Romain. Temple de Antonin et de Faustine

Foro Romano. Templo de Antonino y de Faustina



Castello dell' Acqua Giulia

Castel of the Julian Aqueduct

Kastell der Julischen Wasserleitung

Château de l'Aqueduc Julien

Castillo del acueducto Julio



Terme di Caracalla

The baths of Caracalla

Caracalla-Thermen

Thermes de Caracalla

Termas de Caracalla



Porta Appia o S. Sebastiano

The Appian gate or Porta S. Sebastiano

Appisches Tor oder Sebastian-Tor

Porte Appienne

Puerta Appia o de S. Sebastiano



Chiesa di S. Maria degli Angeli (Terme di Diocleziano)

Église de S. Marie des Anges (Thermes de Dioclétien)

Kirche S. Maria von den Engeln (Diokletian-Thermen)

29

Church of St. Mary of the Angels (Baths of Diocletian)

Iglesia de S. Maria de los Angeles (Termas de Diocleciano)



Catacombe. Cappella di S. Cecilia

Catacombs. Crypt of St. Cecilia

Katakomben. Kapelle der hl. Cacilia

Catacombes. Chapelle de S. Cecile

Catacombas. Capilla de S. Cecilia



Catacombe Cappella di S. Cornelio

Catacombs. Crypt of St. Cornelius

Katakomben. Kapelle des hl. Cornelius

Catacombes. Chapelle de S. Corneille

Catacombas. Capilla de S. Cornelio



a



b

Sarcofago dalle Catacombe di Domitilla
Sarcophage des Catacombes de Domitille

Sarkophag aus den Domitilla-Katakomben
32a

Sarcophagus taken from Catacombs of Domitilla
Sarcofago quitado de las Catacombas de Domitilla

Sarcofago dal Cimetero antico del Vaticano
Sarcophage du cimetière antique du Vatican

Sarkophag aus dem alten Friedhof am Vatikan
32b

Sarcophagus taken from the old Vatican Cemetery
Sarcofago quitado del Cementerio antiguo del Vaticano



Arco trionfale di Costantino

Arch of Constantine

Konstantin-Bogen

Arc de Constantin

Arco triunfal de Constantino



Basilica di Costantino

Basilica of Constantine

Konstantin-Basilika

Basilique de Constantin

Basilica de Constantino



Facciata di S. Giovanni in Laterano

Front view of the Lateran Basilica

Fassade der Lateranbasilika

Façade de la basilique de S. Jean au Latran

Fachada de S. Juan en el Letrán



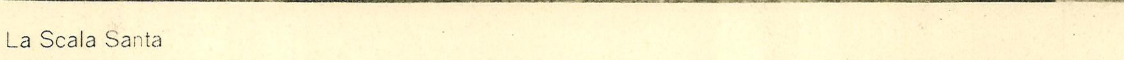
L'abside della Basilica di S. Giovanni in Laterano

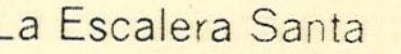
Apsis in der Lateranbasilika

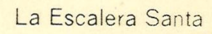
Apse of the Lateran Basilica

L'apside de la basilique de S. Jean au Latran

El abside de la basilica de S. Juan en el Letrán







La Scala Santa — Holy Stairs

Die Heilige Stiege

Le Saint Escalier — La Escalera Santa



Basilica di S. Croce in Gerusalemme

Basilica of the Holy Cross in Jerusalem

Hl. Kreuzkirche «in Jerusalem»

Basilique de la Sainte Croix à Jérusalem

Basilica de S. Cruz en Jerusalem



Piazza e Basilica di S. Maria Maggiore

Place and basilica of St. Mary Major

Platz und Basilika von Maria Maggiore

Place et basilique de S. Marie Majeure

Plaza y basilica de S. Maria Mayor



L'interno della Basilica di S. Maria Maggiore

Inneres der Basilika von Maria Maggiore

The interior of the basilica of St. Mary Major

L'intérieur de la basilique de S. Marie Majeure

El interior de la basilica de S. Maria Mayor



L'abside della Chiesa di S. Pudenziana

Apse of the church of St. Pudentiana

Apsis in der Kirche der hl. Pudentiana

L'apside de l'église de S. Pudentienne

El abside de la iglesia de S. Pudenciana



Chiesa di S. Costanza

Church of St. Constantia

Rundkirche der hl. Konstantia

L'église ronde de S. Constantia

Iglesia redonda de S. Constancia



Basilica di S. Agnese fuori le Mura

Basilica of St. Agnes outside the walls

Basilika der hl. Agnes außerhalb der Mauern

Basilique de S. Agnès dehors les Murs

Basilica de S. Iñes fuera de los muros



Basilica di S. Clemente. L'interiore

Basilica of St. Clement. The interior

Basilika des hl. Klemens. Inneres

Basilique de S. Clément. L'intérieur

Basilica de S. Clement. El interior



Chiesa di SS. Giovanni e Paolo

Church of St. John and Paul

Kirche der heiligen Johannes und Paulus

L'eglise des SS. Jean et Paul

Iglesia de S. Juan y de S. Pablo



Facciata della Basilica di S. Sebastiano

Front view of the basilica of St. Sebastian

Fassade der Basilika des hl. Sebastian

Façade de la basilique de S. Sebastien

Fachada de la basilica de S. Sebastian



Basilica di S. Lorenzo fuori le Mura

Basilica of St. Lawrence outside the walls

Basilika des hl. Laurentius außerhalb der Mauern

Basilique de S. Laurent dehors les Murs

Basilica de S. Lorenzo fuera de los muros



La Basilica di S. Pietro vista dal Gianicolo

View of St. Peter's from the Janiculus

Blick auf S. Peter vom Janiculus aus

Basilique de S. Pierre. Vue prise du Janicule

Mirada desde el Janicolo hacia la basilica de S. Pedro

Piazza e basilica di S. Pietro

Place and basilica of St. Peter's

Platz und Basilika von S. Peter

Place et basilique de S. Pierre

Plaza y basilica de S. Pedro



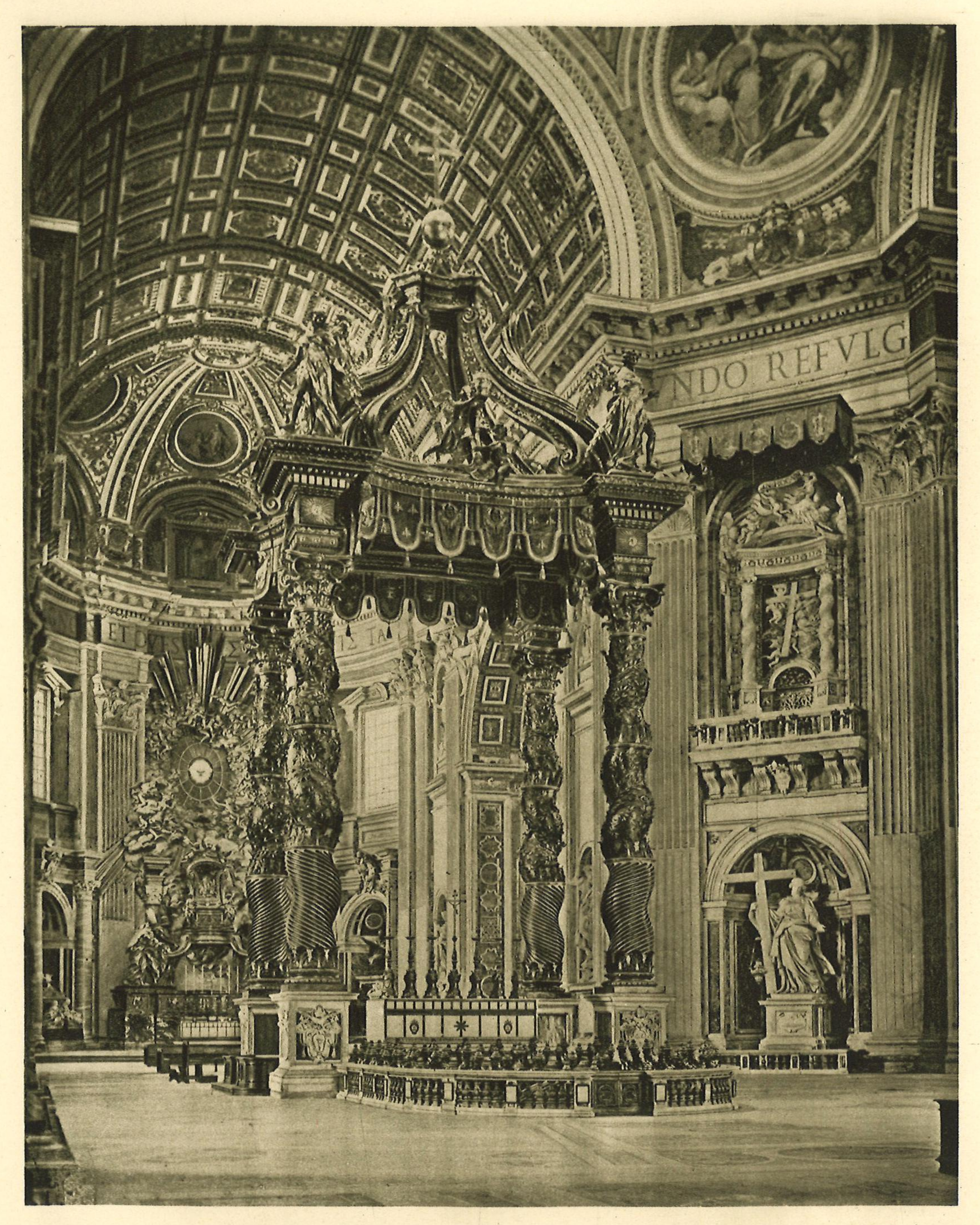
L'interiore di S. Pietro

Interior of St. Peter's

Inneres von S. Peter

L'intérieur de la basilique de S. Pierre

El interior de S. Pedro



S. Pietro. Confessione, Altare papale e baldachino

St. Pierre. Confession. Maitre-Autel avec baldaquin

S. Peter. Confessio, Papstaltar und Baldachin

St. Peter's. Confession, High-altar with canopy

S. Pedro. Confessión, Altar de Papa y baldaquino



S. Pietro. Sepolcro di Urbano VIII.

St. Pierre. Le tombeau d'Urbain VIII.

S. Peter. Grabmal Urban VIII.

St. Peter's. Tomb of Urban VIII.

S. Pedro. Sepulcro de Urbano VIII.



S. Pietro. Pietà di Michelangelo

St. Pierre. Pietà par Michelange

S. Peter. Pieta von Michelangelo

St. Peter's Pieta by Michael-Angelo

S. Pedro. Pietà por Miguel Angel



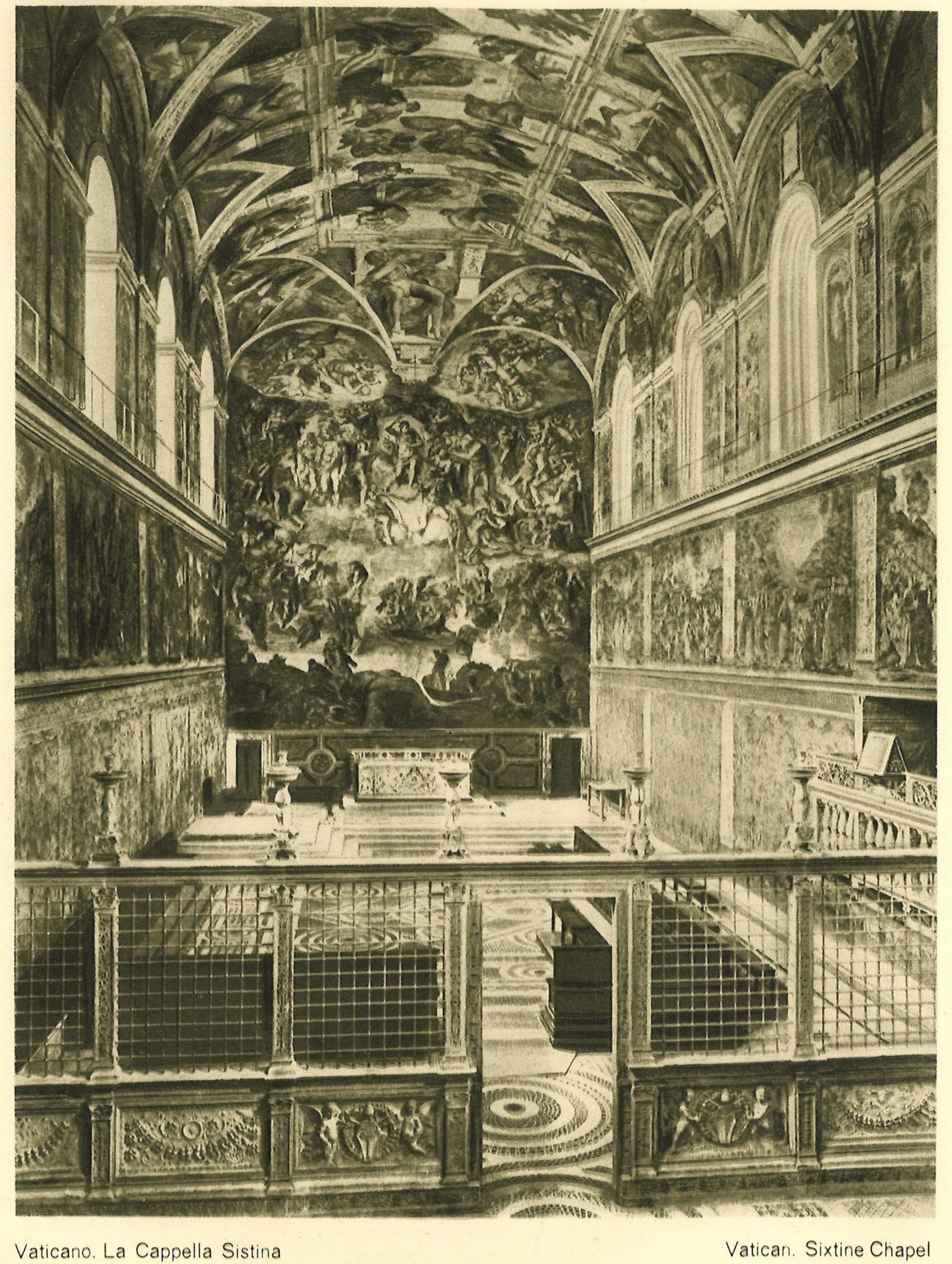
Il Mosè di Michelangelo nella Chiesa «S. Pietro in Vincoli»

Moïse par Michel-Ange dans l'église de «St. Pierre en Chaines»

Moses-Statue v. Michelangelo in der Kirche «S, Peter in Ketten»

Statue of Moses in the Church ot «St. Peter in Chains»

Estatua de Moises por Miguel Angel en el iglesia «S. Pedro in Vincoli»



Vaticano. La Cappella Sistina

Vatican. Sixtine Chapel

Vatikan. Sixtinische Kapelle

Vatican. La Chapelle Sixtine

Vaticán. Capilla Sixtina



Vaticano. «Il Giudizio Universale» nella Cappella Sistina

Vatican. «Le dernier jugement» dans la Chapelle Sixtine

Vatikan. «Das letzte Gericht» in der Sixtinischen Kapelle

Vatican. «The last Judgment» of Michael-Angelo

Vaticán. «Juicio final» por Miguel Angel en la Capilla Sixtina



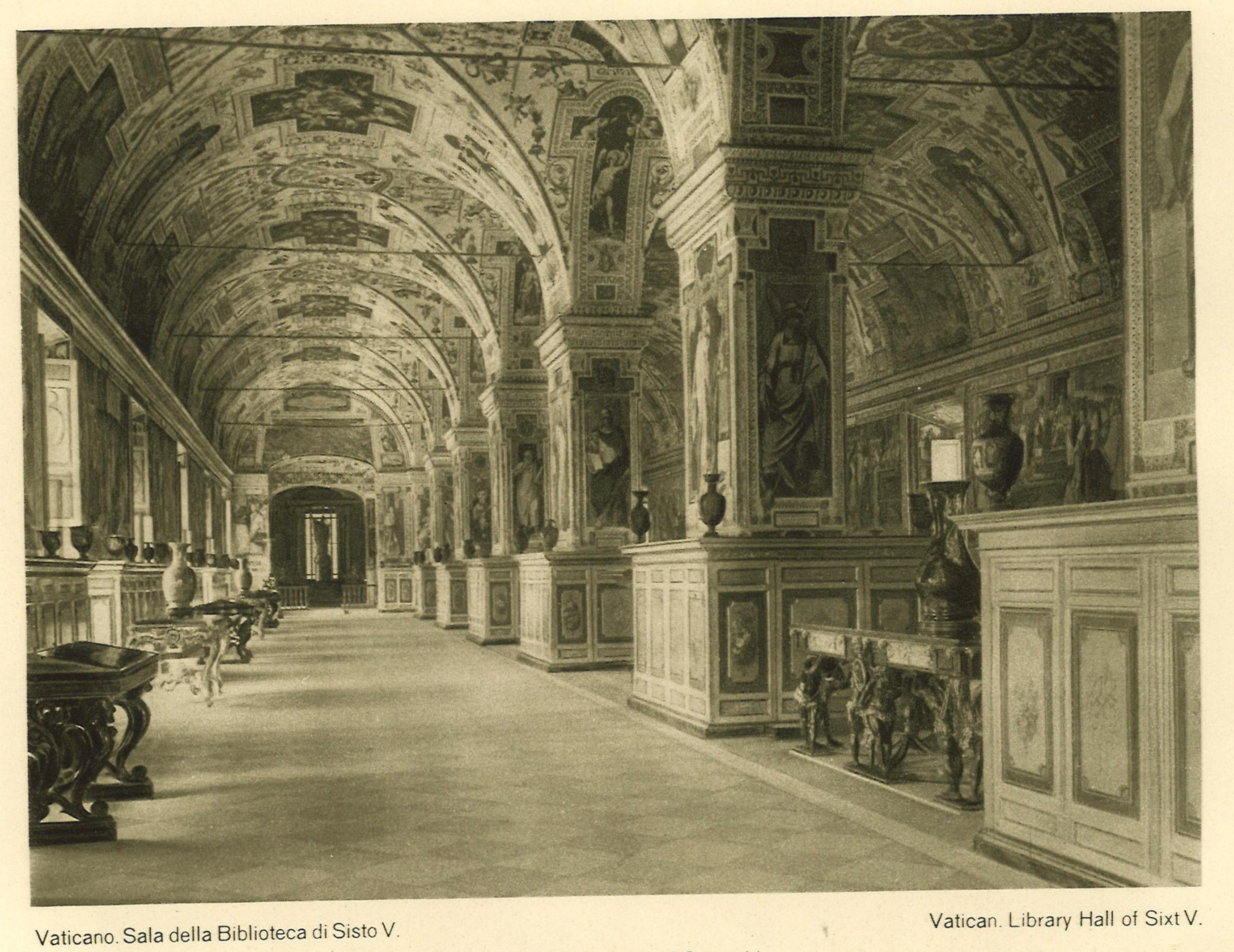
Vaticano. Il Profeta Geremia al soffitto della Cappella Sistina

Vatican. Le Prophète Jéremie au plafond de la Chapelle Sixtine

Vatikan. Der Prophet Jeremias an der Decke der Sixtinischen Kapelle

Vatican. The Prophet Jeremy on the ceiling picture in the Sixtine Chapel

Vaticán. El Profeta Jeremias en la boveda de la Capilla Sixtina



Vaticano. Sala della Biblioteca di Sisto V.

Vatican. Library Hall of Sixt V.

Vatikan. Bibliotheksaal Sixtus V.

Vatican. La grande salle de la bibliothe-
que de Sixte V.

Vatican. Sala de biblioteca de Sixto V.



Vaticano. Ariadne e d'altre statue nel museo

Vatican: Ariadne et d'autres statues dans le musee

Vatikan. Ariadne und andere Statuen im Museum

Vatican. Ariadne and other statues in the museum

Vaticán. Ariadne y otras estatuas en el museo



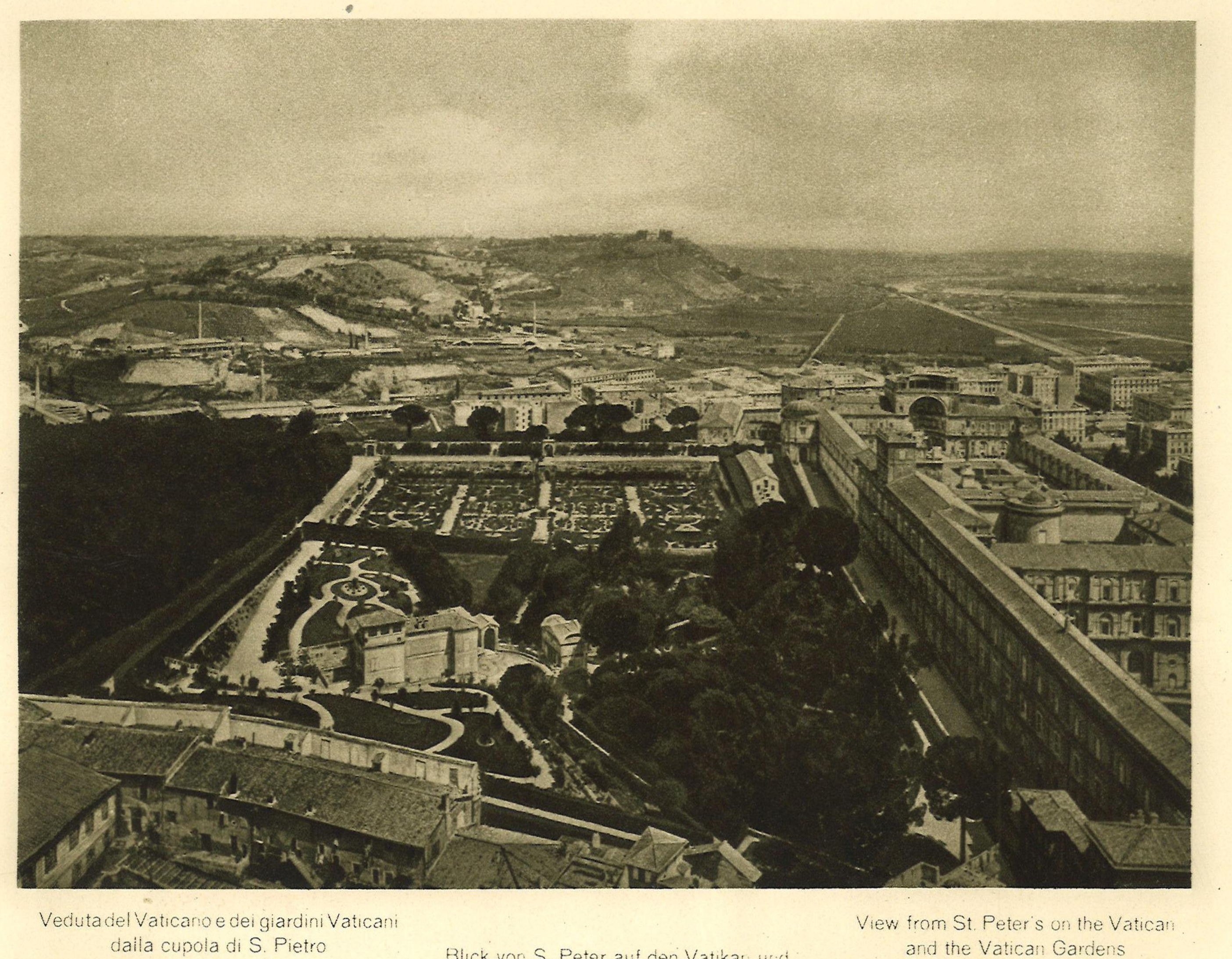
I giardini Vaticani e la cupola di S. Pietro

Vatican Gardens and cupola of St. Peter's

Vatikanische Gärten und Kuppel von S. Peter

Les Jardins du Vatican et la coupole de St. Pierre

Jardines Vaticanos y la cupula de S. Pedro



Veduta del Vaticano e dei giardini Vaticani dalla cupola di S. Pietro

Vue prise de St. Pierre sur le Vatican et les Jardins

Blick von S. Peter auf den Vatikan und die Vatikanischen Gärten

View from St. Peter's on the Vatican and the Vatican Gardens

Mirada desde S. Pedro hacia los Jardines Vaticanos y el Vatican



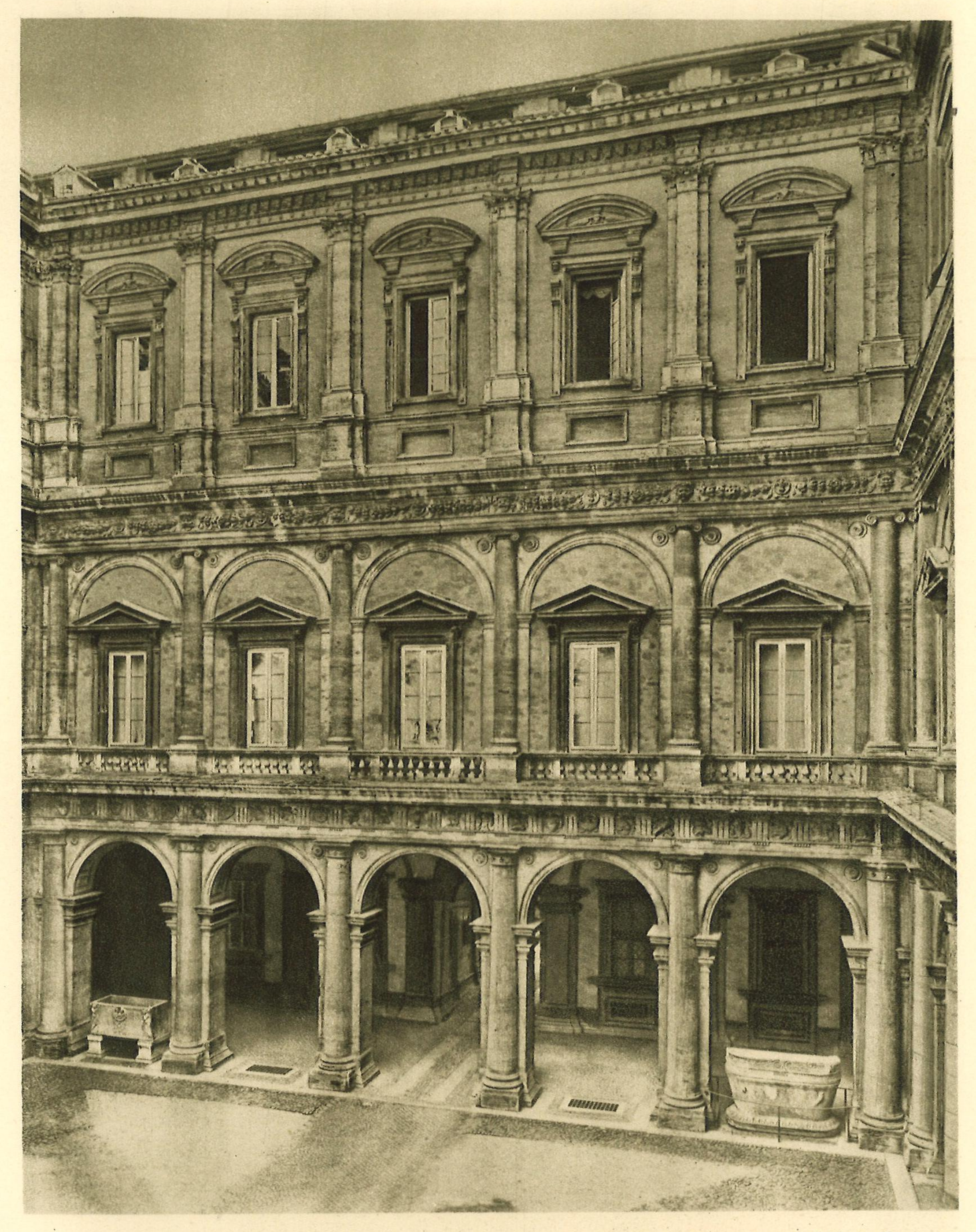
Palazzo Giraud-Torlonia

Palast Giraud-Torlonia

Palace Giraud-Torlonia

Le palais Giraud-Torlonia

Palacio de Giraud-Torlonia



Facciata di cortile del palazzo Farnese

Hoffassade des Palastes Farnese

Court-view of Palace Farnese

Façade de court du palais Farnésien

Fachada de patio del palacio Farnese



Campidoglio. Palazzo Senatorio
(Municipio)

Kapitol. Senatorenpalast (Rathaus)

The Capitol. Palace of the Senatores
(Town-house)

Capitole. Palais des Sénateurs
(Hôtel de ville)

Capitolio. Palacio de los Senadores
(Municipio)

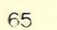
Palazzo Quirinale

The Quirinal Palace

Quirinalpalast

Le palais de Quirinale

Palacio del Quirinal



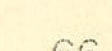
Chiesa del Gesù

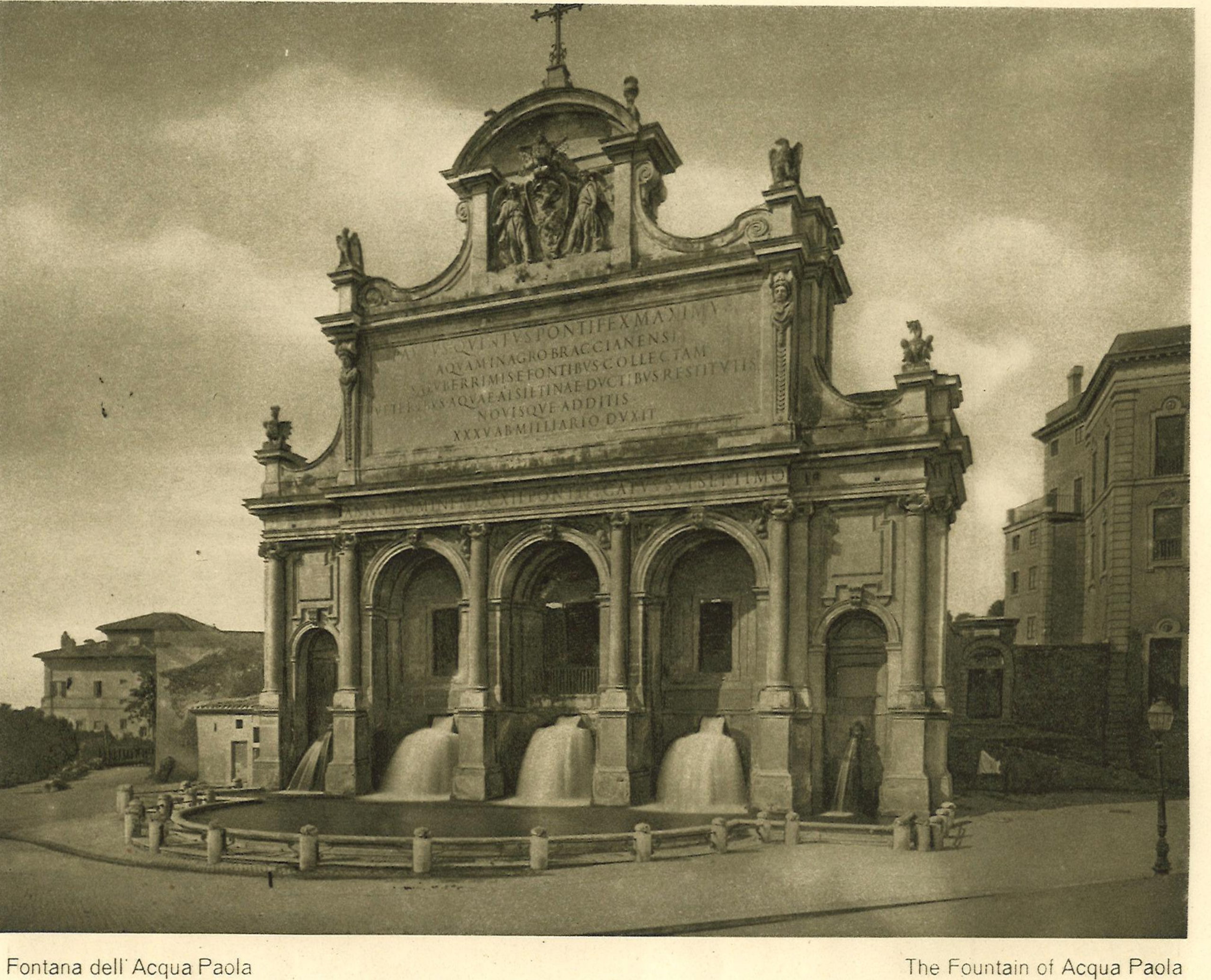
The «Jesus» Church

«Jesus»-Kirche

L'église «de Jésus»

Iglesia «El Jesús»





Fontana dell' Acqua Paola

The Fountain of Acqua Paola

Brunnen der Paulinischen Wasserleitung

Fontaine de l'Acqua Paola

Fuente del Acqua Paola



Fontana di Trevi

The Fountain of Trevi

Brunnen «Am Dreiweg»

Fontaine de Trevi

Fuente de Trevi



Chiesa di S. Ignazio

Church of St. Ignatius

Kirche des hl. Ignatius

L'église de St. Ignace

Iglesia de S. Ignacio



Basilica di S. Paolo fuori le Mura

Basilica of St. Paul outside the walls

Basilika von S. Paul außerhalb der Mauern

Basilique de St. Paul dehors les murs

Basilica de S. Pablo fuera de los muros

Basilica di S. Paolo fuori le Mura
L'interiore

Basilique de St Paul dehors les murs
L'intérieur

Basilika von S. Paul außerhalb der Mauern
Inneres

Basilica of St. Paul. The Interior

Basilica de S. Pablo. El interior



Chiostro di S. Paolo

Cloister of St. Paul

Kreuzgang von S. Paul

Cloître de St. Paul

Claustro de S. Pablo



Veduta dal tetto di S. Pietro

View from the roof of St Peter's

Blick vom Dache der St. Peterskirche aus

Panorama, vu du toit de St. Pierre

Mirada desde la cúpula de S. Pedro



Veduta dal Tevere al Castel S. Angelo e S. Pietro

Panorama, vu du Tibre sur le Château de Saint-Ange et St. Pierre

Blick vom Tiber auf Engelsburg und S. Peter

View from the Tiber over the Castel St. Angel and St. Peter's

Mirada desde el Teber hacia el Castillo del Angel y S. Pedro



Veduta al Ponte rotto e l'isola Tiberina

Blick auf die «zerstörte Brücke» und die Tiberinsel

View over the «destroyed bridge» and the Island in the Tiber

Panorama sur le «Pont rompu» et l'île Tiberine

Mirada hacia Puente Rotto y la Isola Tiberina



Piazza Navona

Place Navona

Navona-Platz

Place de Navona

Plaza Navona



Monumento Nazionale a Vittorio Emanuele II.

Nationaldenkmal für Viktor Emanuel II.

National Monument of Victor Emanuel II.

Monument national de Victor Emanuel II.

Monumento Nacional en honor de Victor Emanuel II.



Veduta dal terrazzo del Monumento
Nazionale a Vittorio Emanuele II.

Panorama, vu de la terrasse du Monument
de Victor Emanuel II

Blick von der Terrasse des Denkmals für
Viktor Emanuel II.

View from the terrace of the Monument
of Victor Emanuel II.

Mirada desde la terrassa del monumento
de Victor Emanuel II.

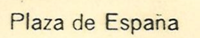
Piazza Colonna

Place Colonna

Colonna-Platz

Place de Colonne

Plaza Colonna



Piazza di Spagna

The Spanish Place

Spanischer Platz

Place d'Espagne

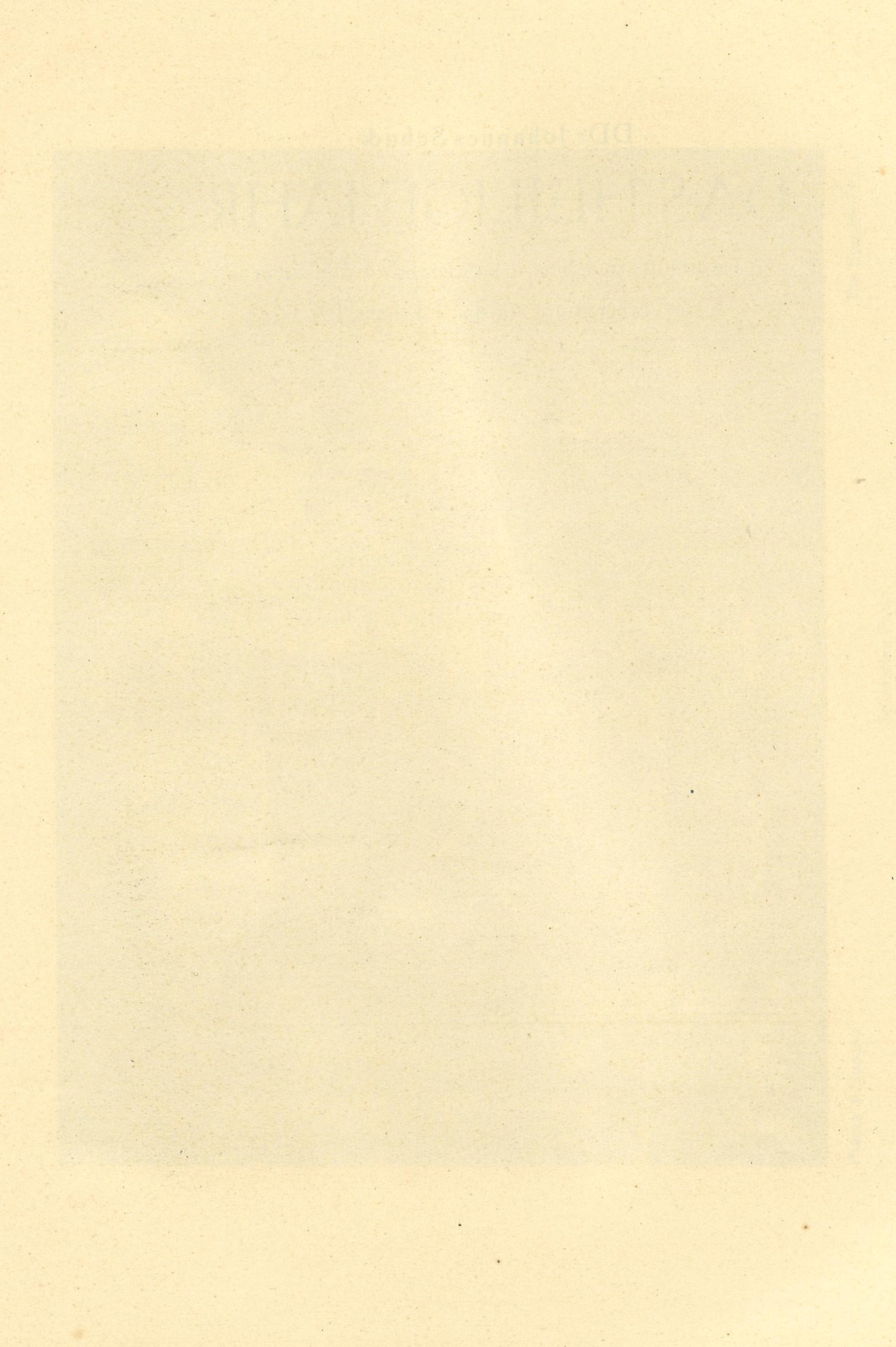
Plaza de España

DDr. Johannes Schuck

DAS HEILIGE JAHR

Geschichte und Sinn des ordentlichen Jubiläums
zur Vorbereitung auf das Jubeljahr 1925

*





CHRISTUS UND DIE SEELE

«Mit ewiger Liebe liebe ich dich, darum erbarme ich mich dein und ziehe dich zu mir.» Jerem. 31, 3



PAPST PIUS XI.

«Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.»
Matth. 16, 18

«Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles». 2. Kor. 6, 2

I. Die Geschichte des heiligen Jahres

Es war zu Rom, in den ersten Tagen des Jahres 1300. Es war da ähnlich, wie es zu Jerusalem in den Tagen der Geburt Jesu war: Viel Fragen und Reden, viel Wie und Wo — und niemand wußte recht Bescheid. Es tauchte nämlich in den Straßen Roms eine sonderbare Erscheinung auf: ein steinalter Mann, 107 Jahre alt. Weither war er gekommen, von Savoyen. Als er, von einigen Verwandten begleitet, durch das Tor schritt, war das erste, was er sagte und fragte: Wie man den großen Ablaß und die große Gnade gewinnen könne. Das fragte er mit der Sehnsucht und Erwartung, die einst Simeon an der Tempelpforte das Leben verlängerte, bis er das Heil der Welt sah. Der Torwächter, den der Greis aus dem Savoyerland so fragte, war mit der Antwort schnell fertig: Er solle, wie es Christi Gesetz und Christenbrauch sei, seine Sünden beichten; das könne er aber überall, dafür brauche er nicht nach Rom zu kommen. Und wo er denn herkomme und warum er so frage. Da erzählte denn der alte Mann mit zitternder Stimme, er sei schon einmal in Rom gewesen, als Kind mit seinem Vater; das sei jetzt gerade 100 Jahre her. Damals seien sie von Kirche zu Kirche gegangen und hätten gebetet; sein Vater habe gesagt, damit erlange man eine gar große Gnade und einen ganz leichten Eingang in den Himmel, und wenn er, das Kind, es erlebe, daß wieder 100 Jahre voll würden, dann solle er nur wieder nach Rom pilgern und wieder so tun, wie jetzt, und allen erzählen, wie feierlich und festlich das war, als der große Papst Innozenz die Christenheit segnete. Der Torwächter zuckte bei dieser Erzählung die Schulter; davon wisse er nichts; da wüßten die Savoyer mehr als die Römer; er solle einen andern, einen Kleriker oder einen Mönch fragen. Aber auch der erste Kleriker, auf den er traf, wußte nichts, und der erste Mönch, den er fragte, wußte nichts, und auch nicht der zweite und dritte, niemand wußte Bescheid. Da wurde der alte Mann traurig und suchte den Weg nach St. Peter, setzte sich müde in einen Winkel und betete und träumte von der Herrlichkeit, die er als Kind hier gesehen hatte, und von seinem Vater und dem großen Papste Innozenz.

Ein Priester kam an der zusammengekauerten Gestalt vorüber und sprach den Alten an. Dieselbe Frage nach dem großen Ablaß, der alle 100 Jahre verliehen würde. Auch dieser Priester wußte nichts, und wen er auch von seinen Mitbrüdern fragte, niemand hatte etwas davon gehört. Aber man sprach jetzt doch von der Sache und nach wenigen Tagen wußte sogar der Papst Bonifaz VIII. von dem Greis aus Savoyen und seinem Verlangen. Er ließ sich den alten Mann herbeiholen und hörte ihn an. Er befahl, in den Archiven nachzuschlagen; es mußten doch Verordnungen in der Sache ergangen sein. Aber in den Urkunden war nichts über einen solchen Ablaß, der bloß alle 100 Jahre gewonnen werden könne, zu finden. Dagegen kamen jetzt immer mehr alte Leute und behaupteten, davon gehört zu haben, ja einzelne, darunter zwei aus Frankreich, wollten es noch selbst erlebt haben. Auf diese Überlieferungen hin entschloß sich nun Papst Bonifaz VIII., die Gnade des Jahres 1200 zu erneuern, und bewilligte am 22. Februar 1300 für dieses Jahr 1300 und für jedes folgende 100. Jahr allen einen vollkommenen

Ablaß, die nach wahrer Reue und aufrichtiger Beichte die Kirchen der Apostelfürsten 30 Tage hindurch täglich einmal oder, wenn sie von auswärts nach Rom kommen, 15 Tage hindurch besuchen würden. In jenem Jahre kamen 200000 Pilger nach Rom und der Alte aus Savoyen war glücklich und betete mit dem greisen Simeon: «Nun, o Herr, lässest du deinen Diener in Frieden scheiden!» — Als Papst Bonifaz VIII. mit den Kardinälen der Kirche darüber Rat hielt, ob er den Aussagen der alten Leute Glauben schenken und das Jahr 1300 zu einem großen Ablaßjahr, zu einem Jubeljahr machen solle, da dachte er gewiß daran, daß es ein Jubeljahr schon im alten Bunde gab und daß es deswegen auch im neuen Bunde, der doch des alten Erfüllung und Vollendung sein soll, nicht fehlen dürfe. Ja, er mochte wohl daran denken, wie der Mensch immer und überall nach heiligen Zeiten verlangt, wo er, befreit von der Last der Arbeit und rein vom Staube des Alltags, hinüberschaut in die Ewigkeit. Diese Sehnsucht legte Gott selbst in das Menschenherz, Gott selbst gab dieser Sehnsucht ihre erste Erfüllung: jeden siebenten Tag machte er zu einem Ruhetag und heiligen Tag. Noch eine weitere Erfüllung erhielt die Sehnsucht nach der heiligen Zeit im alten Bunde durch die Einführung des Sabbatjahres und des Jubeljahres. Im Sabbatjahr, das war in jedem siebenten Jahr, durfte das Feld nicht bebaut werden, auch die Erde sollte da ihre Ruhe haben. Armen und Verschuldeten wurden weitgehende Rücksichten gewährt, sie sollten wissen, daß es auch für sie eine heilige Zeit der Güte und Ruhe gibt. Es sollte nicht gesät und nicht geerntet werden; der Mensch sollte von der Überfülle zehren, die ihm sein guter Boden sechs Jahre hindurch gespendet hatte. Was das Feld in diesem Jahr ohne Zutun des Menschen trug, das sollte den Tieren des Feldes sein; Tier und Feld leiden mit dem Menschen unter dem Fluch, den Menschensünde gebracht hat; darum sollten auch Feld und Tier ihr heiliges Jahr haben. Waren aber siebenmal sieben Jahre vorbei und kam das 50. Jahr, dann wurde im ganzen Lande mit festlichem Hörnerklang das Jubeljahr verkündet. Noch mehr als das siebente, das Sabbatjahr, war das 50. Jahr ein heiliges Jahr, ein Jahr der Ruhe und Gnade. Wiederum wurde kein Acker bebaut. Wer in dem letzten halben Jahrhundert leibeigen geworden war, wurde jetzt frei. Alle liegenden Güter, die seit dem letzten Jubeljahr veräußert worden waren, gingen an ihren früheren Besitzer zurück. Solche und ähnliche Bestimmungen machten das Jubeljahr zu einer Zeit der gesellschaftlichen Wiedergeburt, in erster Linie allerdings nach der wirtschaftlichen Seite hin, aber nicht ohne einen Hinweis darauf, daß über aller irdischen Freiheit und Ruhe die Freiheit und Ruhe in Gott steht; wurde doch das Jubeljahr gerade am Versöhnungsfest verkündet. Der Gedanke an ein Jubeljahr war also für die Kirche im Jahre 1300 nichts neues, selbst wenn jene alten Leute mit ihren Erzählungen nicht aufgetaucht wären. Ja, so tief und weit ist die Sehnsucht des Menschen nach einem Jahr der Versöhnung und Verzeihung, der Freiheit und Gnade, daß auch bei heidnischen Völkern mehrfach Einrichtungen geschaffen wurden, welche an das Sabbat- und Jubeljahr der Israeliten erinnern. Noch niemals aber hat ein Menschenherz sich nach etwas gesehnt, was wirklich gut und heilig ist, ohne daß nicht Christus und seine Kirche gezeigt hätten, wie diese Sehnsucht gestillt werden kann. Daher auch das heilige Jahr, nach dem das Heidentum und das auserwählte Volk sich sehnten, in der Entwicklung des

Reiches Christi auftaucht, aber gereinigt von den irdischen Gedanken und verklärt durch die himmlische Gnadensonne, nicht als Befreiung des Leibes, sondern als Befreiung der unsterblichen Seele, nicht als Ruhe für Hand und Land, sondern als Ruhe und Zuversicht für das um seine Seligkeit ringende Herz; ein heiliges, ein Jubeljahr in einem ganz anderen, viel höheren Sinn. Und das nicht bloß alle 100 Jahre, wie es Bonifaz VIII. verordnete. Schon 1343 bestimmte Klemens VI. jedes 50. Jahr zum Jubeljahr. Er dachte dabei an das Jubeljahr der Israeliten, das ja alle 50 Jahre wiederkehrte, und an die 50 Tage zwischen des Herrn Auferstehung und der Sendung des heiligen Geistes; vor allem aber war es seine Absicht, die Ablaßgnade des Jubeljahres einer größeren Anzahl von Gläubigen zugänglich zu machen. 1389 ordnete Klemens VII. an, daß zur Erinnerung an die 33 Erdenjahre des menschgewordenen Gottessohnes das Jubeljahr alle 33 Jahre wiederkehren solle. Seit dem Jahre 1475 endlich ist jedes 25. Jahr ein Jubeljahr.

II. Das heilige Jahr 1925

1. Die Bedeutung des Jubiläumsablasses.

So konnte auch unser glorreich regierender Papst Pius XI. am 31. Mai 1924 das Jubeljahr mit den Worten des heiligen Paulus verkünden: «Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles.» Und am Vorabend des Weihnachtsfestes 1924 hat er die heilige Pforte in der Vorhalle von St. Peter, die seit dem letzten Jubeljahr 1900 verschlossen und vermauert war, wieder geöffnet. Nach dem Psalmengesang «Jubelt Gott alle Lande» schlug der Papst, die Tiara auf dem Haupte und eine vergoldete Kerze in der Hand, mit einem kostbaren Hammer an das Mauerwerk der Pforte; die Steine, vorher schon zum Zusammenbrechen hergerichtet, stürzten nieder und gewährten Einlaß. Die Seiten des Tores wurden mit Weihwasser besprengt, und während Gesandte des Papstes gleichzeitig die nämliche Zeremonie an den drei anderen Hauptkirchen vornahmen, schritt der Papst als Erster durch die heilige Pforte, die nun ein ganzes Jahr offen steht und von Priestern bewacht wird. Es ist, als ob er sagen wollte: «Mir nach in die Tage des Heiles!» Tage des Heiles bringt das Jahr 1925; Tage des Heiles, viel schöner als es die Tage des israelitischen Jubeljahres waren. «Durch die überaus großen Wohltaten», sagt der heilige Vater, «welche jene Einrichtung des Herrn den Hebräern alle 50 Jahre brachte, werden dadurch nicht die Gnaden vorausverkündigt und versinnbildet, welche wir im Laufe des heiligen Jahres den Gläubigen zur Gewinnung vorlegen? Zwischen hier und dort eine gewisse Ähnlichkeit, aber unsere Gnaden stehen so hoch über jenen Wohltaten, als Geistliches über Weltlichem steht. Wenn nämlich im Sabbatjahr der Hebräer die Güter, welche in fremden Besitz übergegangen waren, wieder in ihren Besitz zurückkehrten, wenn die Knechte frei wurden und wieder zu ihrem früheren Geschlecht kamen und den Schuldnern die Schuld erlassen wurde, so wird das alles in unserem Versöhnungsjahr noch viel glücklicher gefunden und verwirklicht. Wer immer nämlich im großen Jubiläumsjahr die Heilsvorschriften des apostolischen Stuhles erfüllt, wird einmal den durch seine Sünden verlorenen Schatz der Verdienste und Gnaden wiederherstellen und wiedererlangen; er wird sich dann

von der harten Herrschaft des Satans derart loskaufen, daß er die Freiheit erlangt, womit Christus uns befreit hat; es werden ihm endlich alle Strafen, welche er für seine Schulden und Fehltritte noch abzubüßen hat, im Hinblick auf die überreichen Verdienste Jesu Christi, der allerseligsten Jungfrau Maria und der Heiligen vollständig erlassen.»

Wo aber ist der Mensch, der nicht mit beiden Händen darnach greift, wenn er verlorene Verdienste und Gnaden wiederfindet; wo ist der Mensch, der nicht auf die Verdienste Christi und der allerseligsten Jungfrau und der Heiligen angewiesen wäre? Ich glaube nicht, daß du sagen wirst: Ich beichte ja, da läßt mir Gott meine Schulden nach. Du weißt gewiß, daß Schuld und Strafe zwei verschiedene Dinge sind und daß der himmlische Vater im Bußsakrament dir zwar die Sündenschuld, alle ewigen Strafen und wohl auch einen Teil der zeitlichen Strafen, aber nicht alle zeitlichen Strafen nachläßt, daß du also dir sagen mußt: Ich habe hier auf Erden oder dort im Fegfeuer noch manches abzubüßen und zu leiden. So machst du es ja auch bei den Fehltritten deiner eigenen Kinder und erklärst dem reumütigen kleinen Sünder: Ich will dir wieder gut sein, Kind, aber eine Strafe wirst du doch noch auf dich nehmen müssen. Daß also in dem Ablaß keine Sünden und Sündenschulden nachgelassen werden, auch keine ewigen Sündenstrafen, sondern nur zeitliche Sündenstrafen, das weiß jeder unterrichtete katholische Christ. Ja, wie jeder weise und gütige Vater handelt, so tut in dem Ablaß der himmlische Vater mit uns, von dem ja alle Weisheit und Güte kommt. Wenn in der Familie ein älterer Bruder für den jüngeren bittet und der ältere Bruder ist reich an Verdiensten und die Freude und Ehre seines Vaters, und der Jüngere ist zwar noch schwach und strafwürdig, aber doch voll Reue und guten Willens, dann wird der Vater doch gewiß den Bitten des älteren Bruders nachgeben und dem jüngeren Bruder barmherzig sein. Ähnlich auch in der großen Familie Gottes. Wohl könnte nun einer sagen: Der Jubiläumsablaß hat jetzt keine Bedeutung mehr; er ist ein vollkommener Ablaß und einen vollkommenen Ablaß kann man jetzt viel leichter und viel häufiger gewinnen als in früheren Zeiten. Das letztere ist ja wahr; aber seine Bedeutung hat der Jubiläumsablaß auch heute noch; denn die größere Gewißheit, daß du in der Tat das willige und reumütige Kind bist, dem der himmlische Vater die Verdienste Christi und der Heiligen anrechnen kann, das wirklich alles aufbietet, um sich der vollkommenen Nachlassung aller zeitlichen Sündenstrafen würdig zu machen, diese Gewißheit liegt doch dort, wo die größere Liebe ist; und die größere Liebe ist dort, wo die größere Reue ist; und die größere Reue ist dort, wo das größere Bußwerk und Opferwerk ist. Wo aber bei allen vollkommenen Ablässen ist ein Werk, das dem Werke des vollkommenen Jubiläumsablasses gleich käme? Was für ein Werk das ist? Schauen wir in die Bulle, womit der heilige Vater den Jubelablaß verkündet hat.

2. Die Bedingungen des Jubiläumsablasses.

«Barmherzig im Herrn», so heißt es da, «gewähren und erteilen wir vollkommenen Ablaß, Nachlaß und Vergebung der Sündenstrafen allen Christgläubigen beiderlei Geschlechtes, welche nach ordnungsgemäßer Beichte und gestärkt durch die heilige Kommunion die Basiliken des heiligen Petrus und Paulus, des heiligen Johannes im Lateran

und der heiligen Maria Majoris de Urbe wenigstens einmal im Tage fromm besuchen und nach unserer Meinung beten und dies, handelt es sich um Bürger oder Einwohner Roms, an zwanzig, handelt es sich um Rompilger, an wenigstens drei aufeinanderfolgenden oder getrennten, bürgerlichen oder kirchlichen Tagen, letztere zu rechnen von der ersten Vesper des einen Tages den ganzen folgenden Tag hindurch bis zur Abenddämmerung.» Kann einer sagen: «Ein großes Opferwerk! Nach Rom!» Ja, nach Rom! Nach Rom, wo die heiligen Gebeine der Apostelfürsten ruhen; nach Rom, wo der Steuermann steht, der die Kirche des Herrn lenkt; nach Rom, wo das Vaterhaus aller Christen und die Heimat alles katholischen Denkens und Lebens ist; du sollst nach Rom, dem ewigen Rom. Du sagst: «Das kostet Zeit!» Siehe, lange nicht soviel Zeit, als du schon für eitles Vergnügen, ja für sträfliches, sündiges Tun übrig hattest; so wenig Zeit, daß du in der Ewigkeit ausrufen wirst: «O kurze Zeit, womit ich mir die lange Zeit der Buße und Läuterung ersparte.» Du sagst: «Es kostet Opfer!» Gewiß; und viele können die Opfer nicht bringen, sind gebunden durch ihre beschränkten Verhältnisse, durch ihre Schwächlichkeit und Krankheit, durch Pflichten und Sorgen, die sie unentrinnbar an Haus und Scholle festhalten. Daß auch diese der Gnade des Jubelablasses teilhaftig werden, dafür wird der heilige Vater schon sorgen und im Jahre 1926 die Möglichkeit schaffen, denselben auch in der Heimat zu gewinnen. Aber wenn immer du dich frei machen kannst, dann scheue dieses Opfer nicht. Es ist ja ein Opfer, das Gott überreich belohnt, und — es geht nach Rom. «Ihr zieht in die Stadt,» so schreibt uns der Vater der Christenheit, «ihr zieht in die Stadt, welche der Erlöser der Menschen, Jesus Christus, dazu auserwählt hat, Mittelpunkt der Religion und ewiger Sitz seines Stellvertreters zu sein; die Stadt, sagen wir, von wo euch die sicheren und lauteren Ströme der heiligen Lehre und der himmlischen Verzeihung zufließen. Euer aller gemeinsamer Vater, der euch liebt, und den ihr liebt, hier wird er wirksam für euch beten, hier findet eure Frömmigkeit ein offenes Tor zu den altehrwürdigen Grüften, zu den Gräbern der Apostelfürsten, zu den wohlgeborgenen Reliquien der so glorreichen Märtyrer; daneben die offenen Gotteshäuser, die im Laufe so vieler Jahrhunderte zur Ehre Gottes und der himmlischen Heiligen errichtet worden sind, mit einer Pracht und Kunst, daß der ganze Erdkreis sie stets bewundert hat und allezeit bewundern wird. Wenn ihr diese Denkmäler der christlichen Religion fromm und betend, wie es sich gehört, besuchen werdet, mit wunderbar gestärktem Glauben und mit einem zur Vollkommenheit hingerichteten Willen werdet ihr in eure Heimat zurückkehren. Ihr dürft aber nicht in Rom umhergehen, wie die gewöhnlichen Reisenden und Fremden es tun, nein, ihr müßt vielmehr den weltlichen Vergnügungen ausweichen, ihr müßt erfüllt sein von dem Bußgeist, vor dem unsere Zeit so zurückschreckt, ihr müßt ehrbar sein im Benehmen, im Aufzug, vor allem in der Kleidung; darauf allein müßt ihr ausgehen, wie ihr euer Seelenheil fördert.» So meint und mahnt der heilige Vater: Nach Rom! Nicht eine Vergnügungsfahrt, sondern eine Wallfahrt! Nicht eine Ferienreise, sondern eine Bußreise! Nicht bloß eine Fahrt in die Sonne des Südens, sondern auch eine Fahrt in die Sonne der Gnade! Das ist die Hauptsache bei dieser Romfahrt: der Besuch der vier Hauptkirchen und das Gebet nach der Meinung des heiligen Vaters.

Was meint nun der heilige Vater? Er hat uns sein Herz geöffnet. Friede! ruft sein Herz, Friede für die Völker, nicht der Friede, wie die Welt ihn gibt, sondern der Friede, wie ihn nur Gott geben kann, aber nur geben kann, wenn die Menschen guten Willens sind. Eine zweite Sorge steht in dem Herzen des heiligen Vaters und verlangt nach unserem helfenden Gebet: das ist die Vereinigung der getrennten Brüder in der einen, wahren Kirche Christi, und noch eine dritte: das ist die Sorge um das heilige Land. Das ist die Meinung des heiligen Vaters, nach der wir beten müssen. Dieser Gebetspflicht genügen wir auch dann, wenn wir nicht jedesmal an die einzelnen Meinungen des heiligen Vaters dabei denken; die allgemeine Absicht, nach der Meinung des Oberhauptes der Kirche zu beten, genügt. Nur muß das Gebet ein mündliches Gebet sein. Wie lange du jedesmal beten mußt? Ungefähr solange, als fünf Vater unser und Gegrüßet seist du Maria dauern. In den Gebeten selbst hast du die Auswahl; willst du nicht immer die fünf Vater unser beten, so nimm andere Gebete und opfere sie Gott nach der Meinung des heiligen Vaters auf, nimm vor allem solche, in denen der Kirche und ihrer Angelegenheiten und Sorgen gedacht wird, z. B. die Gebete, welche nachher folgen. Ziehet denn nach Rom! Das Jubeljahr werde für euch wirklich das, was es sein soll: eine heilige Zeit, in der die ganze Kirche bezeugt, daß Rom Mittelpunkt und Heimat des katholischen Lebens ist; eine Zeit, in der die Kinder Gottes persönlich und feierlich das Bekenntnis zum Papste, zum Stellvertreter Christi und damit zu Christus selbst ablegen; eine Zeit, in der die Christenheit eben durch diesen Glauben und durch dieses Bekenntnis, durch ihre Buße, ihr Opfer und ihr Gebet vollkommene Versöhnung mit Gott findet und sich die Tore des Paradieses erkämpft. Und wenn du einst in diesen Toren stehst und auf deinen Erdenweg zurückschaust, dann sollst du mit den Worten des Apostels von dem Jubeljahr 1925 sagen können: «Siehe, das war eine gnadenreiche Zeit, siehe, das waren Tage des Heiles! Auch ich bin damals durch die heilige Pforte geschritten, die mir den Weg zum Heile erschloß.»

III. Gebete bei dem vorgeschriebenen Kirchenbesuch

Für den Papst

Lasset uns beten für unseren hl. Vater, den Papst Pius XI.: Der Herr erhalte ihn, belebe ihn und mache ihn glücklich auf Erden und lasse ihn nicht in die Hände seiner Feinde fallen. Vater unser, Gegrüßet seist du, Maria. (300 Tage Ablaß).

Gebet um den Frieden

Verleihe, o Herr, den Frieden in unseren Tagen, denn kein anderer ist, der für uns streitet, als du, unser Gott.

Es werde Friede in deiner Kraft
Und Überfluß in deinen Türmen.

Lasset uns beten: O Gott, von welchem heilige Begierden, gute Entschlüsse und gerechte Werke herkommen, gib deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, damit unsere Herzen deinen Geboten ergeben, und die Zeiten, von der

Furcht vor Feinden frei, unter deinem Schutze in Ruhe dahingehen mögen. Durch Christus unsern Herrn. Amen. (100 Tage Ablaß).

Gebet in den Bedrängnissen der Gegenwart von Papst Leo XIII.

O Herr, du siehst, wie von allen Seiten die Stürme heranbrausen, wie das Meer sich entfesselt und seine Fluten sich gewaltig erheben. Gebiete du, der du allein es vermagst, den Stürmen und dem Meere. Gib dem Menschengeschlechte den wahren Frieden zurück, den die Welt nicht geben kann, verleihe Ruhe und Ordnung. Bewirke doch durch den Antrieb deiner Gnade, daß die Menschen zur gebührenden Ordnung zurückkehren; gib, daß Frömmigkeit gegen Gott, Gerechtigkeit und Liebe gegen den Nächsten, Selbstbeherrschung und Bezähmung der Leidenschaften durch die Vernunft wieder bei ihnen einkehren, wie dein heiliges Gesetz es verlangt. Zu uns komme dein Reich: und auch jene, welche in eitlem Streben Wahrheit und Heil ferne von dir suchen, mögen erkennen, wie notwendig es ist, dir untertänig zu sein und dir zu dienen. Deine Gebote sind voll von Gerechtigkeit und väterlicher Milde; und du selbst setzest uns durch deine kräftige Gnade in den Stand, damit wir sie ungehindert zu erfüllen vermögen. Ein Kampf ist das Leben des Menschen auf Erden: du aber «schauest selbst dem Streite zu und hilfst dem Menschen, daß er siege; du richtest ihn auf, wenn er ermattet, und krönst ihn, wenn er siegt.» (200 Tage Ablaß).

Gebet um Bewahrung vor dem Abfall vom Glauben

O Jesus, mein Heiland und Erlöser, Sohn des lebendigen Gottes, zu deinen Füßen niedergeworfen bitten wir dich um Verzeihung und leisten dir Sühne für alle Lästerungen deines heiligen Namens, für alle Unbilden, welche dir im heiligsten Sakramente des Altares zugefügt werden, für all die Unehrerbietigkeiten gegen deine heiligste, unbefleckte Mutter, für alle Verleumdungen und Schmähungen deiner Braut, der heiligen katholischen Kirche.

O Jesus, der du gesagt hast: «Alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, werde ich tun,» wir bitten dich flehentlich für unsere Brüder, deren Seelenheil gefährdet ist, auf daß du sie bewahrest vor den Lockungen zum Abfall vom wahren Glauben. Rette die, welche schon am Rande des Abgrundes stehen; gib allen Licht zur Erkenntnis der Wahrheit, Mut und Kraft zum Kampfe gegen das Böse, Beharrlichkeit im Glauben und werktätige Liebe. Darum bitten wirauch, o gütigster Jesus, in deinem Namen Gott, deinen Vater, mit dem du lebest und regierest in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (300 Tage Ablaß)

Gebet für die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit

O Gott, der du das Irrige zurückleitest und das Zerstreute sammelst, gieße, wir bitten dich, über das christliche Volk gnädig die Gnade deiner Einigkeit, damit es alle Trennung abweise, sich mit dem wahren Hirten deiner Kirche vereine und dir würdig zu dienen vermag. Wir bitten dich, o Herr, entreiße die irrgläubigen und schismatischen Völker ihrem Wahn und führe sie zurück zur heiligen Mutter, der katholischen und apostolischen Kirche.

Nimm von den Herzen der Juden den Schleier und lasse sie unseren Herrn Jesus Christus erkennen, das heilige Land aber übergib deinem christlichen Volke. Amen.

Gebete um Erfüllung der Christenpflichten

Jesus, Maria und Joseph, segnet uns und verleihet uns die Gnade, die heilige Kirche, wie es unsere Pflicht ist, mehr als alle anderen irdischen Dinge zu lieben und ihr diese unsere Liebe jederzeit und zumal durch unsere Handlungen zu beweisen.
Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria. Ehre sei dem Vater.
Jesus, Maria und Joseph, segnet uns und gewähret uns die Gnade, den Glauben, welchen wir in der heiligen Taufe zum Geschenke erhalten haben, unserer Pflicht gemäß offen und mutig, ohne menschliche Rücksichten zu bekennen.
Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria. Ehre sei dem Vater.
Jesus, Maria und Joseph, segnet uns und gebet uns die Gnade, daß wir, wie es unsere Pflicht erfordert, durch unser Wort, mit unserem Vermögen und selbst mit dem Opfer unseres Lebens, soviel an uns gelegen ist, für die Verteidigung und Erhöhung unseres heiligen Glaubens eintreten.
Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria. Ehre sei dem Vater.
Jesus, Maria und Joseph, segnet uns und verleihet uns die Gnade, daß wir uns alle, wie es unsere Schuldigkeit ist, gegenseitig lieben und in unserem Denken, Wollen und Handeln vollkommene Eintracht herstellen unter der Leitung und in Abhängigkeit von unseren kirchlichen Oberen.
Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria. Ehre sei dem Vater.
Jesus, Maria und Joseph, segnet uns und gewähret uns die Gnade, daß wir, wie es unsere Pflicht ist, unser Leben vollkommen gleichförmig machen mit den Vorschriften der Gebote Gottes und der Kirche, auf daß wir stets in jener Liebe leben, welche den Hauptinhalt der Gebote bildet.
Vater unser. Gegrüßet seist du, Maria. Ehre sei dem Vater. ‹300 Tage Ablaß›.



DIE HEILIGE PFORTE

«Das ist die Pforte des Herrn: die Gerechten werden da hineingehen.» Ps. 117, 20



DER GUTE HIRTE

«Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war.» Luk. 19, 10



